

# Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Forbes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

## Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid  
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 291

Montag, den 17. Dezember (Lazarus)

1934

### Für eilige Leser

In Wien wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, die jede Betätigung für eine verbotene Wehrformation als Hochverrat erklärt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten mitteilt, daß sie beschlossen habe, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate nicht abzuführen.

Als Eintopfpende sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis 411.741,57 Mark angekommen. Das sind etwa 11.000 Mark mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.

### Japanischer Dampfer gesunken

Befahrung von 29 Mann ertrunken

Socul (Korea), 16. Dez. Der japanische Dampfer „Tomo-Maru“, der am 8. Dezember mit Ladung nach Formosa ausgelaufen war, ist in einem schweren Sturm geraten und mit seiner 29 Mann starken Besatzung gesunken.

### Der Nachfolger Kirows

DNB Leningrad, 16. Dez. Das Plenum der Leningrader Parteiorganisation hat einstimmig den dritten Geheißenen Stalins, Schdanow, zum Chef der gesamten Parteiorganisation in Leningrad gewählt. Damit ist die Nachfolge Kirows geregelt. Schdanow ist im Jahre 1896 geboren. Im Jahre 1915 trat er der kommunistischen Partei bei und hat, wie amtlich mitgeteilt wird, im Jahre 1917, bei der Verlegung der ehemaligen kaiserlich-russischen Armee und Marine mitgewirkt.

### Evangelischer Missionar ermordet

Schanghai, 16. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen sind der amerikanische Missionar Jones und seine kleine Tochter Helen im Innern Chinas von Banditen entführt und ermordet worden. Die Frau befindet sich wohlbehalten in Wuhu in der Provinz Anhwei. Frau Stam ist nach der Ermordung ihres Mannes und ihres Kindes durch die angeblich kommunistischen Banditen von diesen verschleppt worden.

### Der Kraftwagen der Brachweder Verbrecher gefunden

Bielefeld, 16. Dezember. Die vier Verbrecher, die in der Nacht zum letzten Donnerstag in Brachwede, wie berichtet, einen räuberischen Überfall auf den Inhaber eines Radiogeschäftes verübten, haben sich, wie inzwischen festgestellt worden ist, einige Stunden vor der Tat in einer Wirtshaus an der Bielefelder Straße aufgehalten, dort Skat gespielt und am Klavier musiziert. Auch tagsüber hatte man sie in verschiedenen Wirtshäusern beobachtet. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß sie mit den Leuten identisch sein könnten, die am späten Abend des Mittwoch in Robenwald bei Hammover einen ähnlichen Überfall auf einen Tankstellenwart ausübten. Die Leute sprechen kölnische Mundart. Der Kraftwagen war ein in Köln gestohlener Nash-Wagen mit dem Kennzeichen I Z 56350; er ist inzwischen in Wuppertal-Glückfeld herrenlos aufgefunden worden. Hintere Stoßstange und Koffiziel waren beschädigt. Im Auto wurde eine Anzahl kleiner Radiobehörteile gefunden.

### Ein Schuß ins Schlafzimmer

Der Dieb frühstückt am Bettende des Ueberfallenen

Lübbecke, 16. Dez. Ein ungemein frecher Diebstahl wurde bei dem Bauer Möhle in Reineberg im westfälischen Kreis Lübbecke verübt. In nächster Stunde drang ein Räuber mit vorgehaltenem Revolver in das Schlafzimmer ein und feuerte einen Schuß ab. Dann ließ er sich von der Frau ein Futterbrot geben, das er am Bett des Mannes, den er mit seiner Waffe in Schach hielt, verzehrte. Nach dem Frühstück ließ der Räuber sich das vorhandene Geld — etwa 55 Mark — ausbändigen und verlangte außerdem noch Kleidungsstücke, die er an Ort und Stelle mit seiner Kleidung umtauschte. Darauf verließ er das Haus als ob nichts geschehen sei.

### Sieben Kinder bei Filmvorführungen verlegt

Köln, 16. Dezember. Wie an den Abenden bisher stellten auch am Freitagabend die Kinder viele Zuschauer bei den Filmvorführungen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Der Wind rief nun am Freitagabend die fahrbare Projektionswand von 4 x 6 Meter um, wobei eine Reihe Kinder mitgerissen wurden. Bei sieben Kindern mußten leider starke Wundschunden festgestellt werden; ein Kind erlitt eine blutende Kopfverwundung.

### Schaffung eines Berufsheeres in Frankreich?

Sozialistische Angriffe gegen den französischen Großen Generalstabes

DNB Paris, 16. Dez. Der Marxistenführer Leon Blum bringt im „Populaire“ einen Angriff gegen die Politik des Großen Generalstabes. Heute handelt es sich, schreibt er, nicht mehr darum, zwischen der Abschaffung von Krediten für die Materialausrüstung der Truppen und einer Verlängerung der Dienstzeit zu wählen, denn der Große Generalstab wolle beides. Man könne sogar behaupten, daß die Vervollkommnung und Modernisierung des Materials ihm als Vorwand für die Einführung der 18-monatigen oder zweijährigen Dienstzeit dienen werde. Darüber hinaus beschäftigte er sich aber mit der Schaffung eines Berufsheeres, das als das eigentliche Ziel der leitenden Militärs angesehen werden müsse. Dieses Berufsheer werde aus Spezialtruppen und neuangestellten Soldaten bestehen, die sich für mehrere Jahre verpflichten müßten.

### Ein Zwischenfall in Saarbrücken

Angetrunkener englischer Offizier fährt mit dem Auto in eine Menschengruppe

DNB Saarbrücken, 16. Dezember. Ein ebenso ernst wie debakulierender Zwischenfall hat sich in der Nacht zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personentraktor auf der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf dem Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in die saarländische Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustand befand. Vier Personen wurden bei dem Unfall zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauernd ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilferufe eilten mehrere Passanten zur Unglücksstelle, die sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte. Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schuß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenliche Verhalten aufgebracht Passanten der Revolver entnommen. Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, legte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Räuber zu überwältigen. Das Befanntwerden dieses unentschuldigten Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigter Enttäuschung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiben, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, begab sich am Sonntagmittag zu dem anwesenden holländischen Mitglied der Abstimmungskommission, Herrn de Jongh, um gegen das unbilligste Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohlbeachtet nicht um einen Angehörigen der im Annarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwarnung einzulegen. Gleichzeitig verlangte Rietmann neben schneller Abklärung vorübergehende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Ueber den Zwischenfall mit dem englischen Polizeioffizier gibt der Präsident der Regierungskommission folgende amtliche Mitteilung heraus:

In der Nacht zum 16. Dezember 1934 versuchte ein Polizeioffizier mit seinem Kraftwagen in der Hohenstraße zu drehen und verlegte, als er bei dieser Gelegenheit mit dem Wagen auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person. Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Insassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen in dem Wagen — aus einem bis jetzt noch nicht endgültig geklärten Grunde (!) eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen. (Wer hat geschossen? Die Schriftfalsch, durch die eine Person durch einen Bauchschuß verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch diese und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden.

Die Polizei hat für die Behandlung dieses Falles die besondere Beachtung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Strenge vorzugehen und Verfehlungen ohne Ansehen der Person unmissverständlich zu verfolgen. Bis zur endgültigen Klärung

### Die britischen Quartiermacher in Saarbrücken



Eine Abordnung englischer Offiziere traf vorab in Saarbrücken zum Quartiermachen für die englischen Truppenteile ein. Bild zeigt die Offiziersabordnung der Quartiermacher nach der Ankunft in Saarbrücken.

### Christus-Deutschland

Reichswehr-Exerzitten

Von Konrad Mehl, 1./M. N. 7.

Am Frühjahr dieses Jahres veranstaltete Reichswehrminister Generaloberst von Helldorf ein Preisauschreiben „Schilde-rungen aus dem Leben des Soldaten“, an dem sich alle Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine beteiligen konnten. Der Zweck des Preisauschreibens war, den einfachen Soldaten zu Worte kommen zu lassen, um dem deutschen Volk das Leben und Wirken des heutigen Soldaten erneut näherzubringen. Der Erfolg des Preisauschreibens war groß. Neben 1000 Arbeiten sind eingegangen, von denen 45 mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Die preisgekrönten Arbeiten sind Ende November in dem vom Reichswehrministerium herausgegebenen und im Verlag Dr. Negele, Berlin SW 68, erscheinenden Buch „Waffenträger der Nation“ (Verlagspreis 3,50 Mk.) veröffentlicht worden. Aus diesem Buch wird uns von staatlicher Stelle folgender Beitrag zur Verfügung gestellt:

So, da wäre das Zimmer, das mich für 3 Tage beherbergen soll. Ich öffne die Tür und bleibe überrascht auf der Schwelle stehen: Donnerwetter! Ein Einzelzimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser, Zentralheizung und elektrischem Licht! Großartig, wirklich sehr schön. Eigentlich zu schön, um nicht mißtraulich zu werden. In so komfortabler Umgebung soll man nun exerzieren; zwar nicht den Körper, sondern die Seele. Aber einzeln, exerziert ist exerziert, und das kennen wir nun einmal nicht anders als auf dem staubigen, sonnengleichen Kasernenhof oder in haarem Winterkälte im algerischen Schnee. Und die gefächelmäßigen Übungen an den kalten Frühlingsmorgen mit dem herben Erdruch, der der frisch umgebrochenen Scholle entrindt, oder den feuchten Herbsttagen mit ihrem wallenden Nebel, der in den Reflexen und Tälern liegt, sich in den Baumgipfeln verfangt und die ganze Landschaft nur unwirklich, wie durch einen Schleier sehen läßt... das hat doch alles keine Ähnlichkeit mit der Enge und Begrenztheit dieses Zimmers, mit der Stille des alten Klosters, die sich unwirklich auf jeden Bewohner überträgt. Doch mir sind ja gewohnt, uns ohne langes Grübeln in jede Lage hineinzufinden; also gut, warten wir ab, was kommt.

Wer glaubt, für sein Seelenheil etwas tun zu müssen, der meidet sich nachher, jagt unser Oberwachmeister, nachdem er beim Appell bekanntgegeben hatte, daß für Reichswehr und Landespolizei im Kloster Himmelspforten Exerzitten stattfinden sollten. Offen gesagt, ich mühte auch wieder einmal etwas in der angeblichen Richtung tun; also habe ich mich gemeldet. Die Kameraden warnten zwar vor „3 Tagen hinter Gefängnismauern“, veräumten Batterie-Poll- ufm.; weniger wohlwollende Seelen sprachen sogar von „Polzen und Trübebergern“. Einerlei, ich meldete mich. Und nun sind wir hier. Kloster Himmelspforten, alt, ehrwürdig, hat dem Sturm der Zeit seit dem 12. Jahrhundert getrotzt. Die vertriebenen, kerkerten die Kisterzenner immer wieder in ihr Haus zurück, das sie zum Teil heute noch bewohnen, abgeschlossen von der Welt, nur ihren Ordensregeln lebend. Geschichte atmen die alten Räume. Sie erzählen von den Glanztagen der christlichen Kirche und des Episkopates, als Schwert und Krummschab, Mura und Fürstentrone noch in einer Hand und auf einem Haupt vereint waren. Der gotische Kreuzgang, voll Grabdenkmälern und Skulpturen fränkischer Ritter und Abtsfrauen des späten Mittelalters, scheint noch widerzuhallen vom Treiben und den Gelagen der Ritters des Schwedenkönigs Gustav Adolf, der im Jährigen Krieg das Kloster einnahm und zu einer Kaserne machte. Vorbei sind die Wirren jener Zeit. Nun stehen wir hier.

Gespant sind wir, wie der Exerzitten-Meister seine Vorträge für uns gestalten wird. Man kann uns doch schließlich nicht mit einem zarten Jungmädchenband, mit einer Schar braver Anstalts-Jünglinge über einen Reifen schlagen; wir sind das, was wir sind und bleiben wollen: Soldaten.

Und dann waren wir angenehm enttäuscht. Der Exerzitten-Meister, ein Augustiner-Pater, selbst alter Soldat und Kriegsteilnehmer, der kannte seine Pappenheimer und wußte, wo sie der Schuß drückte. Er verstand es, unsere Seelen willig und aufnahmebereit zu machen für seine Vorträge, für die ewigen Wahrheiten der Lehre Christi. Nicht mit öfter Predigerstimme sprach er, auch nicht

der Angelegenheit ist der Polizeioffizier keines Amtes enthoben worden.

So sehr die Schlußfolgerung der Regierungskommission bekräftigt werden kann, so sehr muß es bedauern, daß der bereits jetzt eindeutig festgestellte Tatbestand in der Darstellung der Regierungskommission geradezu eine bewußte Verfälschung erfährt.

Der große Saal  
sah am Samstag  
die Einladung zu  
den 1/167 (Ge-  
lungen und bere-  
von einer kleinen  
überger und Babe-  
gen der kurzweil-  
mils eingeleitet. In  
es erfolgte der  
nd-Barner. Unter  
der Götterfeier be-  
ter den Eltern  
Ziel der Hitler-  
Die unterhaltsame  
reichen, musikalische  
bietungen wurde  
nicht. Den Abschl-  
Aufführung des  
unabhängige Unter-





in diese Fälle nachzugehen. Die Behörden und die ihnen unterstehenden Betriebe sollen zur Verwendung von regenerierten Schlamm verpflichtet werden, wobei eine Verwendung in einem Ausmaß von mindestens 10 Prozent des gesamten Schlammbedarfs für möglich gehalten wird. Ferner sollen alle diese Betriebe und Unternehmungen zur sorgfältigen Sammlung der anfallenden Klöße verpflichtet werden. Der Minister stellt mit, daß er sich zur Durchführung gleicher Maßnahmen bei den privaten Frauwannehaltern und den Schlammverbraudern in der Wirtschaft mit den bestehenden Organisationen und Verbänden ins Benehmen setzen habe.

# Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 17. Dezember 1934

## Der Niederrhein führend im Westen

Die Vertretung Westfalens wurde im Duisburger Stadion mit Vängen geschlagen — Kein Verjager in der Niederrhein-Elf

### Verdienter 4:0-Sieg

(Eigener Bericht)

Fußball-Duisburg hatte gestern wieder seinen Großkampfstag. Genau wie in den früheren Jahren bei Repräsentations- oder Länderspielen war gestern wieder alles vertreten, was im deutschen Fußballsport einen Namen hat. Selbst Reichstrainer Herz hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Spiel der Gause beizumohnen, die die meisten Spieler in den letzten Jahren für die Nationalmannschaft gestellt hatten. Außer ihm bemerkte man noch Gauführer Ehle, Papa Ruche und viele andere. Sportjournalisten aus dem ganzen Reich waren anwesend, ein Beweis dafür, welchen Wert man diesem Treffen beigemessen hatte. Allerdings sind alle die enttäuscht worden, die geglaubt hatten, ein typisches Kampfspiel zu sehen; denn gekämpft wurde überhaupt nicht; denn die Schalke Mannschaft verlor gestern fast völlig, so daß die Niederrhein-Elf nicht einmal alle Requiriten des Rinnens zu ziehen brauchte, um das Treffen eindeutig für sich zu entscheiden.

Genau wie in früheren Jahren herrschte der „Nordsturm“ schon wieder vor den Eingängen. Auf den Parkplätzen reichten sich Autos an Autos und die Duisburger Schutzpolizei hatte wieder einmal mehr Gelegenheit, ihr Organisations-talent zu beweisen, was ihr 100prozentig gelungen ist. Auch sonst klappte die Organisation.

Ein Fehler machte sich an den Kassen allerdings wieder einmal mehr bemerkbar. Die großen Tore wurden verschlossen gehalten, so daß es zu einem beängstigenden Gedränge kam. Wofür gibt es einen Vorverkauf, wenn man als Karteninhaber noch 10 Minuten und länger vor den Toren warten muß, bis man hereinkommen kann? Vielleicht läßt sich hier bei der nächsten Veranstaltung ein Wandel schaffen.

Das Stadion prangte im reichsten Flaggenschmuck, die Fläche war vorbildlich und die Stimmung unter den Zuschauern hatte gerade die richtige „Temperatur“, als der Unparteiische, Dr. Warnecke-Köln, das Spiel anpfiff. Beide Mannschaften hatten in letzter Minute noch umstellen müssen. Für Jilinski spielte beim Niederrhein Rodzinski und für Kalmitz stürmte Gellech auf Rechtsaußen. Der Niederrhein spielt in der Kluft des WSB, als grünweiß, und die Schalke Mannschaft präsentierte sich in rot-weiß.

Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

| Gau Niederrhein:                | Buchloh (Speildorf)         | Rufsch (Duisburg 99)    |
|---------------------------------|-----------------------------|-------------------------|
| Rehl (Kort, Düsseldorf)         | Rufsch (Duisburg 99)        |                         |
| Hoffmann (Wienzenberg, Bentath) | Kodzinski (Hamborn 07)      |                         |
| Venghi (alle drei Bentath)      | Stoffels (ZRL Ddorf)        | Koblerki (Zi. Ddorf)    |
| Rothardt                        | Kuhorra (alle Schalke 04)   | Urban (alle Schalke 04) |
| Volentin (alle Schalke 04)      | Vornemann (alle Schalke 04) | Tibulski                |
| Jajons (Schalke 04)             | Timpert 1 (SB, Höntrup)     |                         |
|                                 | Mellage (Schalke 04)        |                         |
| Gau Westfalen:                  |                             |                         |

### 25 000 Zuschauer

25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die Zeugen eines jederzeit faulen Spieles wurden, das den Niederrhein in fast allen Situationen als die bessere Mannschaft sah.

Nach den üblichen Taktversuchen hat sich die Elf mit dem weißen W auf der Brust zuerst gefunden. Gefährliche Angriffe werden eingeleitet, die aber vorerst noch an der Wachsamkeit der westfälischen Wintermannschaft scheitern. Aber schon in den ersten Kampfminuten ist es klar, wie der Sieger heißen wird; denn das Spiel der Niederrhein-Vertreter ist wesentlich zweckmäßiger, viel mehr auf Erfolg eingestellt und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die Tore fallen werden. Neben diesen Vorteilen ist die Niederrhein-Elf auch merklich schneller als die Leute aus dem Lande der roten Erde. Immer wieder brechen die westfälischen Kräfte der grünweißen Mannschaft durch, aber Erfolge wollen sich in der ersten Viertelstunde nicht einstellen, bis Mellage in der 17. Minute zum ersten Male geschlagen ist. Hohmann, der immer weit vorne, gewissermaßen als Vorposten steht, hat das Leder erwischt.

Er zieht mit Riesenschritten auf Mellages Heiligtum los, paßt im günstigsten Augenblick zu Venghi, gegen

dessen Schrägläuf der Westfalenschußmann machtlos ist.

Vergessens wird sich dieser nach der Bombe, aber der Ball ruppelt schon in der rechten Netzecke.

Nur drei Minuten dauert es, bis der zweite Treffer für „Die vom Niederrhein“ fällt. Tau Koblerki, der übrigens glänzend in Form ist, ist Tibulski wieder einmal davongelaufen. Seine Planke kommt von Venghi zu Hohmann, der an den in Stellung gelaufenen Stoffels weiterlenkt. Dieser hat wenig Mühe, den Ball einzuschleusen.

### Kuhorra als fairer Sportler

Eine Minute später ist Kuhorra gefährlich, er kommt. Buchloh wirft sich ihm in glänzender Parade entgegen und der Halbdrehte des Deutschmeisters kann als fairer Sportsmann nur über den am Boden liegenden Rationalhüter hinwegspringen. Die Zuschauer sparten nicht mit Weisfall für dies Schulbeispiel sportlicher Auffassung. In der Folge glänzt Kuhorra durch mehrere Kabinettschüsse, die aber nichts einbringen, da seine Nebenleute zu wenig auf sein Spiel eingehen und die eisenharte Abwehr der Niederrhein-Vertreter immer im richtigen Moment dazwischen springen und so die Chancen der Westfalen zunichte machen kann. Kuhorra einer Ecke in der 25. Minute, die Rothardt glänzend hereinbringt, können die Rotweißen nichts erreichen. Die Mannschaft spielt zu durchsichtig, so daß es im Strafraum des Niederrheins selten einmal gefährlich wird. Anders ist es auf der Gegenseite. Kommen die Grünweißen vor den „Laden“ der Schalke, dann wird es meistens mullig. Immer wieder werden die Stürmer nach vorne geworfen, aber außer einigen Ecken und Pottenschüssen erreichen auch die Vertreter des Niederrheins vor der Pause nichts mehr.

### Immer noch der Niederrhein

Das scharfe Tempo, das die grünweiße Mannschaft vor dem Wechsel mit dem Wind im Rücken als Bundesgenossen vorgelegt hat, macht sich merkwürdigerweise in der ersten Viertelstunde nach der Pause bei den „Knappen“ bemerkbar. In dieser Zeit spielt nur eine Mannschaft, und zwar die Vertreter des Niederrheins. Schon in der 2. Minute nach dem Wiederanpfiff kann Timpert den Ball nur noch zur Ecke befördern, die aber nichts einbringt. Immer wieder toben die Angriffe vor das Tor der Westfalen. Man merkt den Leuten um Hohmann an, daß sie unbedingt durch ein weiteres Tor den Sieg endgültig sicherstellen wollen. Dies gelingt ihnen dann auch in der 14. Minute.

Eine Planke „Lau“ ist wunderbar auf Tor gekommen. Mellage hält den Ball, leider läßt er ihn fallen und schon ist Venghis Kopf da, der für Nr. 3 forgt.

Eine Minute später ist der grünweiße Sturm schon wieder im Angriff, aber Linkens Bombe verfehlt knapp ihr Ziel. Dann kommt der Niederrhein zu zwei weiteren Ecken, die aber abgewehrt werden.

## Der „kleine Bruder“ wurde geschlagen

Müßiges Spiel der Niederrhein B-Vertretung in Hagen

### 3000 Zuschauer

Ein strahlender Dezember-Sonntag grüßte in Hagen auf dem Platz des Deutschen Sport-Klubs gestern über 3000 Zuschauer und die beiden B-Mannschaften der Gause Niederrhein und Westfalen. Unter den Offiziellen der beteiligten Gause bemerkte man die Fußball-Redakteure Dohme (Niederrhein) und Gilmann (Westfalen). Zur Begrüßung der Mannschaften hatte sich Hagens Oberbürgermeister weiter selbst eingefunden. Die beiden B-Mannschaften, die noch die eine oder andere Veränderung erfahren haben, stellten sich in folgender Aufstellung vor:

Niederrhein: Jürissen (RB Oberhausen); Jhen (Henden); Calpers (Krefeld); Gerra (Essen); Guda (Krefeld); Hochhausen (Henden); Bontenachels (Krefeld); Thelen (Zura Düsseldorf); Strienzi (Essen); Quedi (Bürjelen); Gümter (Duisburg 99).

Westfalen: Engel (Duisburg); Krüger, v. Haten (beide Heme); Weitzsch (Gellenswörden); Preghoff (Höntrup); Schwarz (Herten); Timpert 2 (Höntrup); Jezierki (Minden); Ochs (Höntrup); Emmerich (Hagen) und Dreimert (Herten).

Die Niederrhein-Auswahl konnte nicht an den großen Erfolg ihrer A-Mannschaft in Duisburg anknüpfen. Sie begann wohl mit schnellen Angriffen, die meist von dem westfälischen Bontenachels nach vorn getragen wurden, aber vor dem Tore war jedes gute Vorhaben zu Ende. Die Stürmer vergaßen zu oft zu schießen, selbst wenn sie nur noch dem Torwart gegenüberstanden, so daß sie sich fast hofflos. Die beste Leistung zeigte

### Endlich kommen die Westfalen

Nach diesen Ecken kommen endlich die Westfalen etwas auf und man sieht verteiltes Feldspiel, ohne daß eine Partei mehr Vorteile hätte. Einen wegen Handspiels verhängten Strafschlag schießt Kuhorra heimlich scharf, aber von der „lebenden Mauer“ springt der Ball zur Ecke, die von Rothardt sehr gut herbeigeworfen wird. Buchloh springt aus dem Tor und bannt auch diese Gefahr. Auf der anderen Seite hat Linken den Niederrhein-Sturm wieder mit nach vorne gerissen. Er paßt an Stoffels, der fabelhaft täuscht, aber Hohmanns Schuß geht in die Wolken. Einige Minuten später muß Mellage einen Schrägläuf Koblerkis meistern. In der Folge sieht man wieder verteiltes Feldspiel.

### Der Niederrhein läßt nach

In den letzten 20 Minuten haben die Angriffe der Niederrhein-Elf dann merklich an Gefährlichkeit nachgelassen, wohl zeigt man ein schönes Feldspiel, aber man läßt jetzt die Zweckmäßigkeit vermissen. Bis vor dem Tor der Westfalen klappt es, aber dann „ist der Ofen aus“. Hohmann glänzt durch einfaßliches Spiel, seine Tricks sind vorbildlich, bringen aber nichts ein.

In der 30. Minute der zweiten Halbzeit verschuldet Tibulski eine Ecke, die Koblerki genau vors Tor gibt. Hohmann greift Mellage an, der den Ball nur abschlagen kann.

Das Leder kommt Linken vor die Füße, dieser umspielt Timpert, um dann aus fünf Meter Entfernung mit schönem Schrägläuf das Endergebnis auf 4:0 zu stellen.

Kurze Zeit später versucht Kuhorra durch einen Alleingang das Ergebnis zu verbessern, aber er wird von Buch gestoppt, der den Ball zur Ecke lenkt. Auch diese bringt nichts ein und nach wenigen Minuten ist das Spiel aus.

### Im Spiegel der Kritik

In der Mannschaft des Siegers gab es keinen Verjager. Die Elf, die doch bestimmt nicht die beste Vertretung des Niederrheins war, hat sich überaus gut geschlagen. Jeder Spieler war glänzend aufgelegt und arbeitete mit einem Eifer, der durchaus lobenswert war. Das Schlußdreieck war gut in Fahrt. Sehr gut hielt sich der „Erfahrungsteufel“ Mehl, der zwar nicht ganz die Form von Buch erreichte, aber den gefährlichen Kuhorra in allen Phasen des Kampfes hielt und auch sonst recht erfolgreich verfuhr. Buch war „eiserne“ wie immer. Daß Buchloh auf dem Posten war, besagt das Ergebnis. In der Läuferreihe übertrug Mungenberg. Er war stets im richtigen Augenblick da, gestörte glänzend und leistete gleich gute Aufbaubarbeit. Hoffmann von Bentath stand ihm nicht viel nach. Auch Rodzinski tat voll auf seine Pflichten.

Im Sturm war die linke Seite die bessere, wenn auch die Erfolge auf das Konto der rechten Sturmseite kommen. Koblerki hat sich wieder in eine bestechende

Form hineingespielt. Er wurde wirksam von Linken unterstützt, der sich fabelhaft anließ, allerdings mit seinen Torfschüssen reichlich viel Pech hatte. Jedenfalls aber war er riesig eifrig und auch technisch einwandfrei. Hohmann zeigte recht nette Kabinettschüsse, war aber vor dem Tor zu unentschieden. Sehr gut war auch Venghi auf Rechtsaußen, der stets heikle Situationen vor dem Westfalen-Tor hervorrief. Auch Stoffels, der viel mit hinten war, zeigte sich von der besten Seite.

Die Schalke Mannschaft konnte eigentlich kaum gefallen. So merkwürdig es klingen mag: ihr fehlte als Vereinsmannschaft die einheitliche Linie. Bis auf Kuhorra versuchten sich die meisten Spieler in Einzelaktionen, die natürlich bei der starken Abwehr des Niederrheins erfolglos bleiben mußten. Unsicher war in der Abwehr Mellage, der ein bis zwei Tore hätte halten müssen, wenn er die Bälle nicht abgeklatscht, sondern festgehalten hätte. Timpert von Höntrup konnte sich nicht recht in die Mannschaft einfügen. In der Läuferreihe vermied man Szepan, der natürlich an allen Ecken und Enden fehlte. Aber auch mit ihm als Mittelläufer wäre die Westfalen-Elf kaum an einer Niederlage vorbeigekommen; denn der Segner war gerade im richtigen Augenblick „top fit“ und zeigte sich von einer bestechenden Seite.

H. KL.

### Rußland und die Gisa

Runmehr erklärte auch der Generalsekretär, der Rifa, Dr. Schröder, daß Rußland in den internationalen Fußball-Verband aufgenommen werden könne, wenn es die Grundregeln einer sportlichen Organisation anerkenne, daß sportliche Erwägungen vor den politischen berühren. Buregt liegt zwar noch kein Aufnahmeantrag der Russen vor, doch könne einer Aufnahme unter den angeführten Bedingungen nichts im Wege stehen.

### Kurze Sportnotizen

Frantzösischer Meister im Feder-Gewicht wurde Maurice Holger, der im Pariser Lacramol den Titelverteidiger Dugier in einem über 12 Runden führenden Kampf nach Punkten besiegte.

Dänische Vormeister wurden in Hamburg geschlagen. Bei einem Turnier siegte im Weltgewicht der Hamburger Mellin, nachdem der Däne Nielsen von Raghli (Heros) unbedient geschlagen wurde. Im Halbschwergewicht trug der Hamburger Otto von der Voigt den Endsieg davon. Allerdings war kein Punktstich über den Dänen Christensen nicht einwandfrei.

Der Rückkampf der beiden Amateurbormannschaften von Papern und Südwest kommt in Witzburg zum Austrag. Der Termin steht allerdings noch nicht fest.

200 000 Dollar weist der vorläufig aufgestellte Finanzierungsplan der amerikanischen Olympia-Expedition nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin auf. Es wurde beschlossen, diesen Betrag im Wege einer besonderen Lotterie zu beschaffen.

Auf Wunsch der Engländer wird Finnland den Reichstrainer Wohlfeld für einige Sommerwochen freigegeben. Wohlfeld hat den Auftrag, seine englischen Vizebevollmächtigten, insbesondere in den technischen Übungen, auszubilden.

Rausch-Hürigen, die alten Schachgiganten, werden in diesem Winter wieder eine Reihe von Mannschafsturnieren zusammen beitreten.

Der Amateur-Aker Jacobson schlug in einem Herausforderungskampf seinen Landsmann, den dänischen Berufsspieler Axel Pedersen 2:6, 1:6, 6:3, 6:4, 6:1.

50 Meldungen sind für die deutschen Tischtennis-Meisterschaften am 29. und 30. Dezember in Stettin eingegangen.

Mit einer starken englischen Beteiligung ist bei der internationalen Belgoland-Wache 1935 zu rechnen. An der Segel-Regatta um den Italia-Pokal, die am 21. Februar an der Rivieraküste beginnt, wird Deutschland durch drei Boote vertreten sein.

Die Winnipeg Monarchs tragen jetzt das vierte Spiel ihrer Europareise und das dritte und letzte Spiel in England aus. In London trafen die Monarchs über Wembley Circus nur knapp mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1). Am Tag vor Heiligabend werden die Winnipeg Monarchs in Berlin gastieren.

### Volter — Vistula in Berlin

Europameister Ernst Vistula trifft am 11. Januar in Berlin in einem Schtrundenkampf auf den Leipziger Schwergewichtler Arthur Volter. Bei der gleichen Berufsbewerkschaftskampft der Leipziger Reichsgewichtler Axel Bernhardt gegen Datschow.

Ruh

Gau Dispreuhen

Borussia Sam

Gedania Dan

Gau Pommern

Polizei Stettin

Gau Brandenburg

Blauweiß : S

Spandauer S

WFA. Panhom

Tennis Borussia

1. FC. Guben

Gau Schleien:

Bertha Bresla

Gau Sachsen:

Guts Muts D

Polizei Chemn

Sportfr. Dresd

WFA. Glauchau

Gau Mitte:

Erlich Bittor

SB. 99 Merfel

Gau Nordmark:

Hamburger S

Union Altona

Eintracht Brau

Berder Bremer

Gau Westfalen:

Süd. Hülten 0

in Hagen: Wef

Gau Mittelrhein:

Spog. Süß 07

Wülheimer SB

SB. Beuel : V

Gau Niederrhein:

Borussia Glad

in Duisburg: V

Preußen Krefel

Union Hamborn

Gau Nordhessen:

SB. Kassel : V

Germania Fulda

# Deutsches Fußball-Pandorama

Nur ein Punktspiel am Niederrhein — Endlich wieder der 1. FC Nürnberg — München 60  
reitet einen Punkt in Fürtch

## Ruhe in Weisfalen

|                                     |     |
|-------------------------------------|-----|
| <b>Gau Ostpreußen:</b>              |     |
| Preuss. Ostpreußen: BFC Danzig      | 2:1 |
| Preuss. Ostpreußen: BFC Königsberg  | 2:0 |
| Preuss. Ostpreußen: BFC Königsberg  | 3:2 |
| <b>Gau Pommern:</b>                 |     |
| Preuss. Pommern: BFC Stettin        | 2:0 |
| Preuss. Pommern: BFC Stettin        | 4:4 |
| <b>Gau Brandenburg:</b>             |     |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 3:4 |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 0:2 |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 2:2 |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 2:0 |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 1:3 |
| <b>Gau Schlesien:</b>               |     |
| Preuss. Schlesien: BFC Breslau      | 2:3 |
| <b>Gau Sachsen:</b>                 |     |
| Preuss. Sachsen: BFC Dresden        | 3:0 |
| Preuss. Sachsen: BFC Dresden        | 4:0 |
| Preuss. Sachsen: BFC Dresden        | 1:3 |
| Preuss. Sachsen: BFC Dresden        | 3:2 |
| <b>Gau Mittel:</b>                  |     |
| Preuss. Mittel: BFC Magdeburg       | 1:1 |
| Preuss. Mittel: BFC Magdeburg       | 1:1 |
| <b>Gau Nordmark:</b>                |     |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 0:2 |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 1:1 |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 0:1 |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 2:1 |
| <b>Gau Niederrhein:</b>             |     |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 1:1 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 3:1 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 4:1 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 4:0 |
| <b>Gau Westfalen:</b>               |     |
| Preuss. Westfalen: BFC Dortmund     | 2:1 |
| Preuss. Westfalen: BFC Dortmund     | 3:1 |
| <b>Gau Mittelrhein:</b>             |     |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 2:0 |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 2:0 |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 0:2 |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 4:0 |
| <b>Gau Niederrhein:</b>             |     |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 4:2 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 4:0 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 3:2 |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 1:1 |
| <b>Gau Nordhessen:</b>              |     |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | 3:2 |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | 3:2 |

|                                    |     |
|------------------------------------|-----|
| <b>Gau Südwest:</b>                |     |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt     | 1:1 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt     | 1:2 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt     | 4:3 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt     | 1:5 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt     | 6:1 |
| <b>Gau Baden:</b>                  |     |
| Preuss. Baden: BFC Mannheim        | 3:2 |
| Preuss. Baden: BFC Mannheim        | 8:1 |
| <b>Gau Württemberg:</b>            |     |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart | 3:2 |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart | 1:2 |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart | 3:5 |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart | 3:3 |
| <b>Gau Bayern:</b>                 |     |
| Preuss. Bayern: BFC München        | 1:1 |
| Preuss. Bayern: BFC München        | 4:0 |
| Preuss. Bayern: BFC München        | 1:4 |
| Preuss. Bayern: BFC München        | 3:3 |

## Fußball im Ausland

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| <b>Schweiz:</b>                      |     |
| Concordia Basel: BFC Basel           | 1:7 |
| Grasshoppers Zürich: BFC Zürich      | 2:1 |
| Servette Genève: BFC Genève          | 3:1 |
| Young Boys Bern: BFC Bern            | 3:4 |
| FC Locarno: BFC Locarno              | 1:1 |
| FC Biel: BFC Biel                    | 1:1 |
| Chaux de Fonds: BFC Chaux de Fonds   | 4:2 |
| <b>Belgien:</b>                      |     |
| Racing Gent: BFC Gent                | 1:3 |
| FC Scharbeek: BFC Scharbeek          | 0:1 |
| White Star W.C.: BFC White Star W.C. | 2:0 |
| Daring Club Brugge: BFC Brugge       | 4:0 |
| FC Mechelen: BFC Mechelen            | 4:1 |
| FC Antwerpen: BFC Antwerpen          | 6:5 |
| Verder Sport: BFC Verder Sport       | 7:5 |
| <b>Italien:</b>                      |     |
| Ambrosiana Milan: BFC Milan          | 1:0 |
| Raffo: BFC Raffo                     | 3:5 |
| Turin: BFC Turin                     | 4:2 |
| Sampierdarena: BFC Sampierdarena     | 1:3 |
| Vicenza: BFC Vicenza                 | 0:2 |
| Triest: BFC Triest                   | 0:2 |
| FC Bologna: BFC Bologna              | 2:0 |
| FC Venezia: BFC Venezia              | 4:2 |
| <b>Frankreich:</b>                   |     |
| Stade de France: BFC France          | 3:2 |
| FC Paris: BFC Paris                  | 3:2 |
| Olympique Lille: BFC Lille           | 1:4 |
| Red Star Olympique Paris: BFC Paris  | 1:2 |
| Olympique Marseille: BFC Marseille   | 3:2 |

## Handball-Querschnitt

|                                     |      |
|-------------------------------------|------|
| <b>Gau Pommern:</b>                 |      |
| Preuss. Pommern: BFC Stettin        | 6:5  |
| Preuss. Pommern: BFC Stettin        | 3:21 |
| Preuss. Pommern: BFC Stettin        | 6:9  |
| <b>Gau Brandenburg:</b>             |      |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 7:8  |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 15:4 |
| Preuss. Brandenburg: BFC Spandau    | 4:7  |
| <b>Gau Schlesien:</b>               |      |
| Preuss. Schlesien: BFC Breslau      | 5:9  |
| <b>Gau Mittel:</b>                  |      |
| Preuss. Mittel: BFC Magdeburg       | 17:4 |
| Preuss. Mittel: BFC Magdeburg       | 3:3  |
| <b>Gau Nordmark:</b>                |      |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 8:7  |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 7:3  |
| Preuss. Nordmark: BFC Hamburg       | 5:5  |
| <b>Gau Niederrhein:</b>             |      |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 6:2  |
| Preuss. Niederrhein: BFC Düsseldorf | 13:9 |
| <b>Gau Westfalen:</b>               |      |
| Preuss. Westfalen: BFC Dortmund     | 8:6  |
| Preuss. Westfalen: BFC Dortmund     | 8:6  |
| <b>Gau Mittelrhein:</b>             |      |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 8:4  |
| Preuss. Mittelrhein: BFC Köln       | 4:7  |
| <b>Gau Nordhessen:</b>              |      |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | —    |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | —    |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | 6:6  |
| Preuss. Nordhessen: BFC Kassel      | 4:7  |
| <b>Gau Südwest:</b>                 |      |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt      | 3:14 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt      | 10:3 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt      | 3:9  |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt      | 12:5 |
| Preuss. Südwest: BFC Frankfurt      | 8:6  |
| <b>Gau Baden:</b>                   |      |
| Preuss. Baden: BFC Mannheim         | 3:4  |
| Preuss. Baden: BFC Mannheim         | 6:7  |
| Preuss. Baden: BFC Mannheim         | 3:3  |
| <b>Gau Württemberg:</b>             |      |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart  | 3:4  |
| Preuss. Württemberg: BFC Stuttgart  | 5:9  |
| <b>Gau Bayern:</b>                  |      |
| Preuss. Bayern: BFC München         | —    |
| Preuss. Bayern: BFC München         | 9:13 |

## Stiefes Schlus Europa's Fliegerreise

Einen großen Erfolg hatte der frühere deutsche Fliegermeister Peter Stiefes am Sonntag auf der Brüsseler Winterbahn. Zur allgemeinen Überraschung schlug der Kölner die gesamte europäische Fliegerelite ganz überlegen und verwies Gerardus, Eriest, Richter und Weltmeister Scherens auf die Plätze. Weniger Glück hatte dagegen in den Dauerrennen Erich Müller, der in den drei Läufen, von denen Stiefes zwei und Neuleman einen gewonnen, nicht über mäßige Plätze hinaus kam und im Gesamtergebnis nur Vierter wurde.

### Ergebnisse:

Fliegerschlus: 1. Stiefes-Deutschland 10 P., 2. Gerardus-Frankreich, 3. Eriest-Belgien je 12 P., 4. Richter-Deutschland 14 P., 5. Scherens-Belgien 16 P., 6. Anhermeyer-Anden (Dänemark) 7. Sagamoto-Polen je 17 P., 8. Jaze-Frankreich, 9. van der Linden-Holland, 10. Honemann-USA je 19 P., 11. van Gansbeke-Holland 21 P., 12. Jazdeur-Frankreich 24 P.

Dauerrennen: (3 Ränge): 1. Lauf 20 km: 1. Neuleman 17:40, 2. Sennaeve 10 m, 3. Müller 220 m, 4. van Blokhoven 13 Runden. — 2. Lauf 20 km: 1. Sennaeve 17:53, 2. Neuleman 100 m, 3. van Blokhoven 125 m, 4. Müller 230 m — 3. Lauf 30 km: 1. Sennaeve 27:13, 2. van Blokhoven 110 m, 3. Neuleman 235 m, 4. Müller 470 m. Gesamt: 1. Sennaeve 4 P., 2. Neuleman 6 P., 3. van Blokhoven 9 P., 4. Müller 11 Punkte.

## Europa-Rundflug und Gordon-Bennell-Weißbewerb

Preisverteilung in Warschau.

Der feierliche Schlus der diesjährigen Europa-Rundfluges und der Gordon-Bennell-Jahrt für Freizeitballone fand am Samstag in Warschau durch die Verteilung der Preise statt. Im Ballsaal des Ministerpräsidenten hatten sich die fliegenden Flieger und Ballonführer eingefunden. Auch der polnische Ministerpräsident Roslowski war erschienen, ferner andere Mitglieder des Kabinetts und die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden. Von deutscher Seite waren der deutsche Botschafter und der deutsche Militärattache Generalleutnant Schindler erschienen, sowie der Vorsitzende des Aeroklubs von Deutschland von Gronau und der Sekretär des Klubs Sünder. Der Präsident des polnischen Aeroklubs Kurt Janusz Tschornitzki begrüßte die Gäste, dann nahm der Reichsminister für Luftfahrt, der Generalleutnant der polnischen Aeroklubs Oberst Kwiecinski die Verteilung der Preise vor. Wie aus den Ergebnissen der beiden Wettbewerbe schon bekannt geworden ist, erhielten die polnischen Flieger den Löwenanteil.

Der außerordentlich volkstümlich gewordene Hauptmann Bajon, der Sieger im Europa-Rundflug, erhielt allein sechs Preise, vor allem den Pokal des Europa-Rundfluges, den Preis des Marschalls Pilsudski und den Preis des Reichsministers Göring, der aus einer herrlichen Silberkanne und den dazugehörigen silbernen Trinkbechern bestand. Außerdem erhielt Bajon seitens des polnischen Verkehrsministeriums das silberne Flugzeug zum Gedächtnis. Der polnische Flieger Pionarski erhielt u. a. den Preis der Stadt Berlin. Nach der polnischen Nationalhymne kamen als zweite Gruppe der Preisträger der Deutschen an die Reihe, von denen Osterkamp, Sedemann, Palenbach, Franke und Göke anwesend waren. Sedemann erhielt u. a. den Preis des polnischen Außenministers, des polnischen Stadterverbandes und den Preis der Stadt Köln. Osterkamp den Preis des Stadtpfäsidenten von Warschau und des polnischen Aeroklubs. Palenbach bekam den Preis des Reichsministers Göring, Franke den Preis des Präsidenten der Internationalen Aero-Verderbion. Die deutschen Flieger wurden von der Versammlung mit ebenso anerkennend lebhaftem Beifall begrüßt wie die polnischen Flieger. Nach der Preisverteilung an die Deutschen wurden das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied gespielt. An andere Nationen fielen nur noch wenige Preise.

Neuer finnischer Rekord.

In Sitonen schwamm der bekannte finnische Krawschwimmer Sitonen die 100 Meter in 1:02,4 Minuten und stellte damit einen neuen Landesrekord auf.

## Pferdesport

**Reiten zu Mülheim-Luisburg.**

1. Rennen: 1. Schaffner (Hessen), 2. Leutnant, 3. Good Boy. Tot.: Sieg 19, Platz 19, 22. Ferner: Wäp-prinz, Wäp.

2. Rennen: 1. Wanderlied (Vicena), 2. Seidenkönig, 3. Charmante. Tot.: Sieg 31, Platz 17, 17, 32. Ferner: Berna, Meerjung, Schloßfrau, Ala, Siskin, Molliti, Panorama.

3. Rennen: 1. Sinfut (Proba), 2. Georgette, 3. Zumbult. Tot.: Sieg 53, Platz 13, 14, 13. Ferner: Antastio, Perasperm, Valtara, 2. Seimbush, Karfunkel.

4. Rennen: 1. Horrido (Unterholzer), 2. Maira, 3. Jarenkind. Tot.: Sieg 92, Platz 30, 17, 21. Ferner: Ullamora, Traumulus, Entbusch, Birgit, Fortis, Jfenburg.

5. Rennen: 1. Auswahl (Wolff), 2. Maharadisha, 3. Jan van Werth. Tot.: Sieg 38, Platz 27, 54, 90. Ferner: Garun, Gerling, Haffa, Wababerry, Weltmeister, Redwood, Adelsreit, Almsfor.

6. Rennen: 1. Sandfah (Heber), 2. Rix, 3. Gnade. Tot.: Sieg 49, Platz 20, 23, 33. Ferner: Die Lupine, Coronell, Pangerflotte, Ancona, Sorgenfrei, Mare Antonius.

Sieg-Doppelwette: Sinfut — Horrido 800:10.

## Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. Rennen: 1. Erna Bacon (J. Schöner), 2. Della, 3. Bergstein. Sieg 171, it. 64, Platz 28, 22. Ferner: Peter S., Danar, Fedelo, Daig, Graf Gehler, Kolen-tau, Otto Gung, Bote.

2. Rennen: 1. Königsbote (Bel.), 2. Palmetto Silber, 3. Bolker. Sieg 54, it. 37, Platz 18, 23, 26. Ferner: Fred, Trudewind, Adelsreit, Rangler, Rheinperle.

3. Rennen: 1. Debut (H. Thomas), 2. Peter Breit, 3. Rheinfels. Sieg 72, it. 60, Platz 24, 23, 105. Ferner: Graf Gehler, Export, Otto Anoll, Graf Gehler, Ruhm, Dirigent, Anna Amalia, Major Jackson.

4. Rennen: 1. Japlin (H. Giller), 2. Emigrant, 3. Nero Wats. Sieg 163, it. 42, Platz 31, 17, 72. Ferner: Glasform (disqualifiziert), Mina, Todd, Saluator, Danilo, Peter Wöckler.

5. Rennen: 1. Grete Molan (Bel.), 2. Babel, 3. Weltmeisterin. Sieg 22, it. 60, Platz 11, 12, 13. Ferner: Delta (disqualifiziert), Bergstein, Miese B., Konulin.

6. Rennen: 1. Rheinfels (H. Anies), 2. Horrido, 3. Freda. Sieg 178, it. 34, Platz 16, 12, 22. Ferner: Fred, Glasform, Adelsreit, Palmetto, Silber, Danilo.

7. Rennen: 1. Seide (H. Rüh), 2. Debut, 3. Rangler. Sieg 30, it. 92, Platz 17, 53, 39. Ferner: Tausendhühner, Tito Wats, Capitän, Dilla Weien.

8. Rennen: 1. Graf Gehler (H. Rüh), 2. Ransulin, 3. Export. Sieg 24, it. 38, Platz 12, 13, 15. Ferner: Danar, Otto Gung, Peter Dooling, Anna Amalia.

## Olympiakämpfer wurden vereidigt

Die Feierstunde in der Reichshauptstadt — Vereidigung an allen Orten Deutschlands

### Kameradschaft und reiflose Disziplin

Die nach Tausenden zählenden Mitglieder der Olympia-Trainingsmannschaft des deutschen Sports, die am Sonntag mittag zu zahlreichen Verpflichtungsfeiern in allen Gauen versammelt waren, hörten den Aufruf des Reichsportführers, den er nicht nur an die versammelten mehreren hundert Olympiaplanwärter von Berlin-Brandenburg, sondern an alle richtete, die auf Grund ihrer körperlichen, aber auch ihrer charakteristischen Befähigung sich einreihen wollen in die große deutsche Trainings-Gemeinschaft für 1936. Das große Ziel erfordert große Anstrengungen aller. Die Olympischen Spiele sollen, so betonte der Reichsportführer, allen Teilnehmern das Erlebnis eines historischen Ereignisses, darüber hinaus aber der Welt auch einen Beweis deutschen Könnens geben.

Das deutsche Opernhaus in Charlottenburg war bis in die obersten Reihen besetzt, als Reichsportführer, Reichsportminister, Reichsportkommissar, Reichsportsekretär Dr. Pflünder, Generalmajor von Reichengau, Partei und SA, Behörden und Sportverbände hatten ihre Repräsentanten entsandt, und in den ersten Reihen, dicht vor der Bühne, saßen die Olympiaplanwärter selbst. Für sie und für alle im Reich standen auf der Bühne neben dem Reichsportführer an hundert Aktiven, im neuen weißen Reichsportanzug. Hinter ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklen Grunde die fünf Ringe, das Olympische Wahrzeichen. Nach dem von G. van Mengden verkündeten Vorpruch nahm

### Reichsportführer von Tschammer und Osten

das Wort, das die Sender hinter sich zu allen anderen, froh können wir sein, daß gerade das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ausser sich ist, in der Zeit dieses gewaltigen Umbruchs in allen Teilen der Welt dieses Fest des Friedens, dieses Fest aller Kulturvölker in den Mauern der Reichshauptstadt zu gestalten. Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden wie die des Jahres 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Gliederungen restlos in den Dienst der Olympia-Vorbereitungen gestellt. Angelenken von den monumentalen Bauten im Grunewald, die in der Welt nichts ähnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Besuch der Spiele, von der Auswahl auf breiter Grundlage bis zur speziellen Höchstleistungsschulung der deutschen Mannschaft ist alles nur Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele in jeder Form zu einem historischen Ereignis, zu einem Markstein auf dem Gebiete des internationalen friedlichen Völkerverkehrs zu gestalten.

Deutschland, das durch seine Ausgrabungen in Olympia in ausschlaggebender Weise zur Wiederentdeckung der Olympischen Spiele beigetragen hat, hat sich nun zum Ziel gesetzt, unter Betonung der geistigen Verbindung zu den Zeiten der klassischen Antike 1936 ein Olympia zu organisieren, das allen Teilnehmern ein

Erlebnis, das der Welt ein Beweis deutschen Könnens, aber auch des deutschen Friedenswillens ist.

Nun zu Euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen, die Ihr Euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgehoben habt. Euch die Größe der Aufgabe zu schildern, Euch den Geist, der die ganze deutsche Nation für dieses Ereignis befeuert, vor Augen zu führen, heißt Euch die Pflichten aufzuzeigen, die Eurer harren. Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen! Mit Freude und Begeisterung habe ich festgestellt können, daß Ihr mit eiserstem Willen und größter Einfahrbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit größere Anforderungen an Euch gestellt, Anforderungen, die Hintanstellung aller persönlichen Wünsche verlangen. Kameradschaft, reiflose Disziplin, und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer, Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg einer Mannschaft. Daß Ihr nicht nur selbst bereit seid, sondern auch willens, alles, was an Euch liegt, für den Kameraden zu tun, ob Du oder Du oder Du der Ausnahmefall ist, ist gleichgültig, die Leistung muß aus der Mannschaft erwachsen, durch wen sie später auch vertreten wird. Euch diesen Pflichten zu unterwerfen, heißt Ihr bereit, dafür seid Ihr im ganzen Reich von Garmisch-Partenkirchen bis Hamburg, von West bis Ost versammelt. Eure Verpflichtung, Euer Gelöbnis, gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer!

Im Namen der Aktiven sprach der Berliner Leichtathlet Eibesfeld, und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichsportführer schloß die Verpflichtungsfeier mit der Aufforderung, nun an die Arbeit zu gehen mit dem Ziel, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Aufbaues allergrößter Leistungen fähig ist, und er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz mitzuhelfen am großen Werk.

Nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied

## Frenz schlug Henkel

Der Tennisklubkampf zwischen den Uhlenhorster Klipper und Rot-Weiß Berlin in Hamburg begann am Sonntagabend vor zahlreichen Zuschauern mit dem Einzel zwischen Frenz-Hamburg und Henkel-Berlin. Der Kampf war sportlich ausgeglichen und begann mit einer klaren Überlegenheit des Berliners, der den ersten Satz überraschend schnell mit 6:1 gewann, den zweiten aber mit 3:6 abgeben mußte. Im dritten Satz rief sich Frenz zusammen und konnte diesen trotz 2:5-Führung des Berliners noch mit 7:5 gewinnen. Nach der Pause zeigte Frenz großen Kampfsinn, schloßte nach 6:2 und 2:3 den Ausgleich bei 3:3, gewann das wichtige siebente Spiel und siegte schließlich mit 1:6, 6:3, 7:5, 6:3.

Im zweiten Einzel gab es natürlich den erwarteten Sieg des deutschen Meisters G. v. Gram über den Hamburger Dr. Delfart, der sich tapfer wehrte. Mit 7:5, 6:8, 6:3 wurde der Vertreter der Klipper nach schönem Kampf sicher geschlagen. Damit ist der Stand des Klubkampfes nach dem ersten Tage 1:1.

klang die Feler in Wagner'scher Musik — „Rienzi“ Ouvertüre — aus.

## Das Gelöbnis der Olympia-Anwärter

Die olympische Glocke ruft die Jugend der Welt zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland, ruft sie zu friedlichem Wettstreit, aber auch zu den härtesten Kämpfen, sie ruft auch mich!

So schwer wie die Bürde der Verantwortung, so freudig, so hehr und groß ist meine Aufgabe, mein Deutschland, mein Vaterland in diesen Wettkämpfen würdig zu vertreten.

### Ich bin bereit

Das mir geschenkte Vertrauen verpflichtet mich zur völligen Hingabe an die ehrenvolle Aufgabe. Freiwillig folge ich dem Ruf des Reichsportführers, einzutreten in die Reihe der deutschen Jugend, die gewillt und entschlossen ist, sich ernsthaft vorzubereiten und einzusetzen für die deutsche Sache, die auch die meine ist!

### Ich verpflichte mich

Meine Lebenshaltung wird allen mir bekannten Anforderungen an einen deutschen Olympiakämpfer gerecht werden. Für die Zeit des Trainings entlage ich allen Lebensgenüssen — nur das eine Ziel im Auge, meinen Mut und meinen Körper zu schulen und zu härten, mich ganz hinzugeben für das eine große Ziel würdig zu sein für mein Vaterland kämpfen zu können.

Ich unterstelle mich vorbehaltlos dem Reichsportführer und den von ihm eingesetzten Lehr- und Schulungshelfern, die mir Helfer sind auf dem Wege zu dem mir gegebenen Ziel. Ausschließlich ihre Verheeren und Trainingsanweisungen sind mir richtung- und maßgebend.

Über die getroffenen und zu treffenden Maßnahmen der Olympia-Vorbereitungen werde ich die mir auferlegte Schweigepflicht strengstens beachten.

Getreue meiner Ueberzeugung, daß Leistungen und Erfolge, wie sie Deutschlands Jugend vollbringen soll und muß, nur aus dem Geist guter Kameradschaft und Zusammengehörigkeit erwachsen können, wird es stets meine erste Pflicht sein, in enger Verbundenheit mit meinen Kameraden den Mannschaftsgeist und -einfach zu wahren und zu fördern.

Ich ordne mich ein in die große Kameradschaft derer, die gleich mit mir in erster Vorbereitungsarbeit für Deutschlands Kampf bei den Olympischen Spielen 1936 stehen.

Das gelobe ich!

## Rausch-Hürigen Zweite in Antwerpen

Eine ebenso gute Rolle wie Stiefes in Brüssel spielten seine Landsleute Rausch-Hürigen im Dreistundenrennen in Antwerpen. In allen Gängen waren sie stets mit im Vorderstreifen und wurden zum Schlus von den Belgiern Londe-Sung, die einen Spurt mehr gewonnen hatten, nur nach Punkten geschlagen. Im geschlossenen Felde endeten u. a. so starke Mannschaften wie Lemole-Dagen, Prospering-van Gout und Hämerlind-Dekuscher, von denen sich L. Hürigen überraschend schnell von seinem „Schliffelbeinbruch“ am letzten Sonntag in Stuttgart erholte hat.

Ergebnis: 1. Londe-Sung 140.080 km, 10 P., 2. Rausch-Hürigen 5 P., 1. Rd. zur. 3. Berrenden-Höfen-donk 3 P., 2. Rd. zur. 4. Lemole-Dagen 3 P., 5. J. Heris-Pelleners 2 P., 6. Prospering-van Gout 0 P., 3. Rd. zur. 7. Hämerlind-Dekuscher 5 P., 8. van Gout-van der Rheidt 0 P., 4. Rd. zur. 9. Binari-Di Paces 4 Punkte.



## Verpflichtung

des Kreises Bochum.

Das Reich die Ver-  
pflichtung des Kreises Bochum.  
Durch Gemeindefür-  
sorge des Kreises Bochum.  
Das Reich die Ver-  
pflichtung des Kreises Bochum.  
Durch Gemeindefür-  
sorge des Kreises Bochum.

Der Planke des Lins-  
ball, ein Verteidiger  
dann Dabhausen  
ob, verpönte der dort  
zu den Ball. In  
Karte der Ball weiter  
schieden erreichen zu

Bochum 1:1 (0:0).

Die Tabelle liegend,  
Bochum nicht nur einen  
großen Aufschwung  
durch einen Elfmeter  
des Westfalen  
Spiel mit der kom-  
mittung nicht in  
Ernte es nun so kom-  
mit der besten Empfeh-  
auf verlorenem Bo-  
Gesamtleistung der  
ig, um andere aber  
der vorzüglichen Ver-  
in den letzten Spi-  
habe diesmal gleich  
Tortort waren über-  
in der Abwehr und  
eifrig und gefährlich,  
abgegeben von men-  
im letzten Drittel  
Schwung ohne aber  
werden zu können.  
er, das Spiel zu viel  
ist für sie schmei-

und Wind zum Bun-  
mit einem Mieser-  
man augenscheinlich  
Gegner antreffe.  
Westfalen zu einem  
eilt nicht gewertet  
Gerichter wurde me-  
heils" unterhandeln.  
in Gerichten so sehr  
immer mehr in erge-  
rungen zweimal in erge-  
lofen Seitenwechsel  
den Wind im Rücken,  
ihre Note geben zu  
zu dem Westfalen  
er Courtenbach dem  
durch das Rückspiel  
effektlos brachte eine  
er unfair anorgani-  
brachte den Bochum-  
den Aufschuß. Und

a.

ausgezeichnete Lei-  
stungen schloß sich eine  
und in der letzten  
Runde 2:1 allein  
ste gerade noch in  
Verbesserung des Er-  
gebnisses schloß sich  
hohe Niederlage in  
Folge.

Bochum 1:3 (1:2).

und Bestleistung  
interessanten Kampf.  
rasi versicherten mü-  
lich, denn sie kamen  
Entscheidung gefelien.  
zu eben auf Grund  
erzielt wurde. Nach-  
sten Leistungen nach  
den Einsparungen die  
a. aliden die Gäste  
nur aus, sondern  
auch den Halbsinken  
den Wechsel blieb  
Während die Mün-  
durchaus zuverläßig  
schloß, und mit einem  
stürmer auf sein  
Jederseits verdienten

a 2:2 (3:0).

Der Münsteraner ist  
sie im Spiel gegen  
er hoch mit 6:2 ge-  
wurde. Im ersten  
Runde Gegner faum  
lagen die Münste-  
Der Mittelstürmer  
Rechtsaußen reißte  
nach dem Wechsel  
in Spiel und kamen  
Dann machten sie  
in weiterführenden  
Bochumer aufkamen.  
delt, aber die Gast-  
welt wieder in der  
Erfolge.

## Groß-Bochum meldet...

### Bochum-Hordel.

19. Krippenausstellung. Im Lokale Gräwe eröff-  
nete am gestrigen Sonntag vormittag die katholische  
Jugend ihre erste Krippenausstellung, welche alle Er-  
wartungen übertraf. Alte und neuzeitliche, einfache  
und schmuckvolle Modelle an Krippen und -figuren  
und hier zu sehen. Außer den Krippen sind auch  
andere Vortragsarbeiten wie Laubfächerarbeiten, Zeich-  
nungen, Bildmalerei und Scherenschnitte, die von der  
Jugend in ihren Heimabenden angefertigt wurden,  
ausgestellt. Die Ausstellung bleibt bis Sonntag, den  
2. Dezember für die Öffentlichkeit, und zwar an  
jedem Wochentage nachmittags von 16-18 Uhr ge-  
öffnet und am Sonntag von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr.  
Schon am gestrigen Tage war der Besuch gut. Es  
verloren sich bestimmt, die Ausstellung zu besuchen.  
A. Die ersten Ehrenkreuze. Auch in dieser sind  
nun an Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer die  
Ehrenkreuze verteilt worden. Durch das zuständige  
Polizeirevier wurden an vier Frontkämpfer und  
einen Kriegsteilnehmer die ersten Ehrenkreuze am  
Wochentage verliehen.

B. Einbruch. In der Nacht zum Samstag stiegen  
in ein Geschäft der Lebensmittelfirma Kasper Diebe  
ein und entwendeten für 300 Mk. Waren. Sie  
schlugen das Fenster über der Eingangstür ein und  
öffneten von innen diese und gelangten so in das  
Ladenlokal. Unbekannt konnten sie mit der Beute  
entkommen.

### Bochum-Gerthe.

de. Schwere Motorabsturz. Zu einem schweren  
Motorabsturz kam es Samstag nachmittag gegen  
14.30 Uhr am Kreuz. Der Bergmann Anton D u -  
stadt wollte mit seiner Maschine, auf dessen Rad-  
fel sein Kumpel Paul Görtz saß, an der Abzwei-  
gung der Mittelstraße einem Personenkraftwagen  
ausweichen und verlor dabei die Gewalt über die Ma-  
schine. Beide saßen gegen die Wandschuttlung und  
trugen bei dem Sturz schwere Verletzungen davon.

Adventsfeier der K.S. Frauenzunft Gerthe.  
Am Freitagabend hielt die K.S. Frauenzunft Gerthe  
im katholischen Saale eine schöne Adventsfeier ab.  
Tannengrün und Kerzenlicht gaben dem Saale ein  
weihnachtliches Gepräge.

na. Gesamtverband der deutschen Arbeitslosen in  
der Deutschen Arbeitsfront. Die Ortsgruppe Gerthe  
hielt am Samstagabend im Saale Köppentrop  
eine Versammlung ab, zu der auch die Frauen der  
Mitglieder eingeladen waren. Eingangs gedachte der  
Vorsitzende Wölffler der verstorbenen Mitglieder und  
gab dann die wichtigsten Schriftstücke bekannt.  
Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand ein  
gemütliches Beisammensein statt, bei dem alle Teil-  
nehmer aus der besten Stimmung waren. Einige frohe  
Stunden bei humoristischen Aufführungen und Tanz-  
begleitungen ließen die Anwesenden die Sorgen des All-  
tags vergessen.

na. Werbeveranstaltung der Jungmäd. Der  
Jungmäderrat 1/67 veranstaltete am Samstag  
nachmittag im katholischen Saale eine Werbever-  
anstaltung, die sich eines guten Besuches erfreute. Vor-  
aufgegangen war ein Werbemarsh durch die Haupt-  
straße Gerthes.

### Bochum-Harpen.

II. Eine Veranstaltung des Ortsbildes verschun-  
den. Den an dem Festspiel des Bauern Oberhoffen,  
Kornkarpenterstraße, befindliche frühere Schuppen der  
Freiwilligen Feuerwehr hat nunmehr die Stadterneu-  
erung in Bochum abbrechen und die dadurch an  
dem anliegenden Anbau des Bauern Oberhoffen ent-  
stehende Lücke durch Neubau wieder zuwahren  
lassen. Der Schuppen wurde schon seit Jahren nicht

mehr von der Wehr in Benutzung genommen, son-  
dern diente als Notbehelf (Abstellraum) für die Werk-  
zeuge der städtischen Arbeiter und war vollständig  
baufällig geworden.

### Bochum-Langendreer.

II. Generalversammlung der Jungfrauenkongrega-  
tion St. Marien. Die Jungfrauenkongregation der  
Pfarzgemeinde St. Marien, die noch am Vorabend  
ihre 30-jährige Bestehen feieren konnte, hielt am Frei-  
tag ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der  
sich die Mitglieder in stattlicher Anzahl im Marien-  
heim eingefunden hatten. Pfr. Paarmann die  
bisherige Präsidentin des Vereins, richtete an die Er-  
scheinenden, ganz besonders an den Präses, Wilfr.  
Gange, herzliche Begrüßungsworte. Bezieher er-  
griff sodann das Wort und dankte den Mitgliedern  
sowie dem Vorstand für die im vergangenen Geschäfts-  
jahr geleistete Arbeit und leitete anschließend zur  
Wahl des neuen Vorstandes über. Für den Posten  
der Präsidentin wurden drei Mitglieder vorgeschlagen,  
von denen dann Pfr. Kappius gewählt wurde. Das  
Amt der Kassiererin wurde Pfr. Kappius und das  
der Schriftführerin Pfr. Kappius übertragen. Nachdem  
wurden die einzelnen Gruppen- und Bezirksführer-  
innen gewählt. Wilfr. Gange richtete am Schluß ma-  
nende Worte an die Versammlung und gab der Hoff-  
nung Ausdruck, daß der neue Vorstand das in Hand  
mit den einzelnen Mitgliedern arbeiten möge.

### Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. Goldene Hochzeit. Sonntag konnten die Ehe-  
leute Eibert Schaperhans 23. wohnhaft, die  
50. Wiederkehr des Tages ihrer Vermählung feiern.  
Das Jubelpaar, das schon lange Jahre in Dahlhausen  
anständig ist, erfreut sich noch der besten Gesundheit.  
In seinem Ehrentage konnten sich seine sieben  
Kinder und sieben Enkelkinder mit ihm freuen.  
Einen Sohn brachte das Jubelpaar dem Vaterlande  
im großen Kriege zum Opfer. Der Jubelbräutigam,  
der lange Jahre bei der Firma Dr. G. Otto beschäf-  
tigt war, lebt seit einigen Jahren im Ruhestand. Den  
vielen Glückwünschen, die dem Paare zu seinem  
Ehrentage dargebracht wurden, möchten auch wir uns  
anschießen mit den besten Wünschen für sein weite-  
res Wohlergehen.

b. Hohes Alter. Heute, Montag, wird die Witwe  
Widdelhaufe Ida geb. Rose, Dr.-G.-Ott-Str.  
132, 75 Jahre alt. Das greise Geburtstagskind ist  
in Durscholz geboren. Ist jetzt aber Jahrezehnte in  
Dahlhausen anständig, wo es sich allgemein ansehens  
erfreut. Zu seinem Geburtstag entboten wir ihr  
die besten Wünsche.

b. Weihnachtsfeier im Bürgerklubverein 03  
Dahlhausen. Die 3. Kompanie des Bürgerklub-  
vereins 03 e. B. veranstaltete am Samstagabend in  
ihrem Schützenhaus ein Weihnachtsfest, das  
seitens der Schützen und ihren Angehörigen einen  
sehr guten Besuch fand. Oberleutnant Krewer  
begleitete eingangs in herzlichen Worten die Besucher,  
wies auf den Sinn der Weihnachtsfeier hin und  
wünschte allen ein paar gescheiterte Stunden. Mit  
dem Riede „Nikolaus kommt in unser Haus“ begrüßt,  
erschien St. Nikolaus dann in der Versammlung und  
machte, vom Versammlungsleiter willkommen gehei-  
ßen, im Saale seine Runde, Lob und Tadel auspre-  
chend. Zum Schluß erhielten alle Kinder eine schöne  
Weihnachtskugel. Zur weiteren Ausgestaltung der  
Feier veranfaßten Kinder trugen von Kindern auf-  
geführte Theaterstücke, gemeinsam gesungene  
Weihnachtslieder sowie Musikstücke der Haus-  
kapelle beilebten.

## Aus unserem Verbreitungsgebiet.

### Wanne-Eidel.

Tödlicher Verkehrsunfall. Gegen  
17 Uhr wurde der fahrende G. M. vor dem Hause  
Hofbrunnstraße 35 beim Überqueren des Rad-  
damms von einem aus Richtung Herne kom-  
menden Motorradfahrer angefahren und zu  
Boden geschleudert. Der Knabe wurde mit er-  
heblichen Kopfverletzungen dem ev. Krankenhaus  
in Herne überführt, wo er kurz darauf verstarb.  
Der Motorradfahrer ist, ohne sich um den Ver-  
letzten zu kümmern, in Richtung Vorländer Straße  
weitergefahren und hat sich durch die Flucht der  
Rechtsprechung entzogen. Personen, die den Vorfall  
gesehen bzw. über den Motorradfahrer oder das  
Kenszeichen seines Rades Angaben machen kön-  
nen, werden gebeten, umgeben bei der Kriminal-  
polizei Wanne-Eidel, Straße 25 oder bei der  
nächsten Polizeidienststelle vorzusprechen bzw.  
dabin Nachricht zu geben.  
zu. Am Samstag, den 2. Dezember, am gestrigen  
Sonntag begingen die Eheleute Gange aus dem

Städt. Krankenhaus das Fest ihrer Silbernen  
Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

rb. Die Krippen- und Bastelausstellung der West-  
jugend und der Jungfrau der Eisdeler Marienpar-  
die am 9. Dezember eröffnet worden war, wurde am  
Sonntagabend geschlossen. Der Besuch war an den  
letzten Tagen besonders gut zu nennen, so daß die  
Verzierung und die Jungfrau mit ihrer Ausstellung  
den Zweck erreicht haben.

rb. Gönnerbeitragsausstellung. Während in der Eide-  
der Marienpar- die männliche Jugend mit ihren  
Arbeiten an die Öffentlichkeit getreten ist, wendet  
sich in der St. Josephs- die weibliche Jugend  
mit ihren Arbeiten, wie Hand- und Näharbeiten aller  
Art, an das Publikum. Diese Gönnerbeitragsausstellung  
wurde gestern im Josephshaus der Öffentlichkeit  
zur Belehrung und zur Kritik übergeben.

rb. Verpflichtung der neuen Feuerwehrführer. In  
einem besonderen Festakt nahm der Oberbürgermei-  
ster die Verpflichtung und Einführung der neuen Füh-  
rer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr vor.

## Rundfunk

### Dienstag, 18. Dezember

- 6.00 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schall-  
platten). 1. Vorspiel zur Operette „Eine Nacht  
in Venedig“ (Joh. Strauß). Wiener Sinfonie-  
Orchester. 2. Badiner Madri, Walzer (Kom-  
zak). „Electrola“-Künstler-Orchester. 3. Wol-  
lied, aus der Operette „Der Zarewitsch“  
(Lehar). Franz Völker (Tenor). 4. Vom Singen  
und Wandern, Melodienfolge. Salon-Orchester.  
5. Humoreske (Dvorak). Marcel Palotti, Kino-  
Orgel. 6. Klavierkonzert, Charakterstücke  
(Debussy). Salon-Orchester Carl Woltschach.  
7. Märchen aus Alt-Wien (Volgt). Frederie  
Hippmann mit seinem Orchester. 8. Amors  
Wachparade (Rivelli). „Gloria“-Künstler-  
Orchester. 9. Zwei Märchen: a) Deutscher  
Weekruf (Kirsten). b) Wenn wir marschieren  
(Ollas). Blas-Orchester.
- 6.45 Hans Jacob Reinarz: Liebeslieder.
- 7.00 Morgenruf - Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 7.15 Angeschlossen: Brasilien: Morgenkonzert. Das  
Kammerorchester des Reichsenders Köln. Das  
singing Rheinbrin.
- 8.00 Wasserstandsmeldungen.
- 8.30 Zeit, Wetter.
- 8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.
- 8.50 Rechtsfragen des Alltags. Dr. jur. Karl Erich  
Köhler.
- 9.00 Sendepause.
- 10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
- 10.10 Schulfunk aus der Schule Köln-Höhenberg:  
Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik für  
Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
- 10.30 Kölische Spröckelchen an Belhücher / und  
zwischen durch Musik. Sprecher: Willi Schmitt.
- 11.00 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Ver-  
antwortung des Intendanten).
- 12.00 Musik am Mittag.
- 12.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo  
Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Phädra“ von  
Massenet. 2. Luxemburg-Walzer von Lehar;  
3. Kindliche über Böcklin Bild „Der Eremit“  
von Schmalstieg. 4. Melodien aus der Oper „Der  
Freischütz“ von Weber; 5. a) Wiegenlied von  
Glinka-Mauz, b) Kuh-Serenade von Micheli;  
6. Nudacker, Tanzfolge von Tscholkowsky;  
7. Der verklagene Ton von Sullivan.
- 13.00 Mittagssendungen I. Glückwünsche.  
8. Melodien aus der Oper „Die Bohème“ von  
Puccini; 9. a) Der Weg zum Horzen, Gavotte  
von Lüneke, b) Ballet-Arie von La Taeye;  
10. Melodien aus der Operette „Polenblut“ von  
Nedbal; 11. Heil dir, Sieger, Marsch von  
Gummehausen.
- 14.00 Mittagssendungen II.
- 14.15 Übertragung aus der „Lichtburg“ Essen:  
Kino-Orgel. Gespielt von Josef Schafgans.
- 14.45 Sendepause.

- 15.00 Die Stahlindustrie im Weihnachtsgeschäft. Hör-  
folge von Edgar Maria Moog.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
- 15.45 Erika Dieckhoff: Wir bauen selbst ein  
Puppenpiel.
- 16.00-17.00 Von Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Kunst und Kitch. Erstes Gespräch zum Thema:  
Kunst und Kitch.
- 17.20 Hugo-Herrmann-Stunde. I. Drei Gesänge nach  
alten Sequenzen, für Sopran und Klavier,  
Werk 78: Der Schlüssel Davids / Emanuel /  
Die Geburt des Königs. 2. Notturmo / Caprio-  
concertante / für Cello und Klavier, Werk  
89. 3. Chinesische Folge, für Sopran und  
Cello, Werk 88. Vom Frühling unberührt /  
Die geheimnisvolle Flöte / Nachtliches Bild /  
Die wilden Schwäne. 4. Meditationen nach  
einem georgianischen Thema, für Klavier,  
Werk 86. Ausführende: Klara Hansen (Sopran),  
Hans Münch-Holland (Cello). Am Flügel: Der  
Komponist.
- 18.00 Als man Urahn Valentin Nikolaus Astroth von  
seinem Fürsten verkauft wurde. Ein deutsches  
Lebensbild aus der Zeit der amerikanischen  
Freiheitskriege, nach einem alten Tagebuch aus  
den Jahren 1776-1805, gestaltet von Elisabeth  
Diekmann.
- 18.30 Heino Kolb: Verfassungen.
- 18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sport-  
vorbericht.
- 19.00 Lied der Arbeit. Werkleiter der Jungarbeiter in  
der Duisburger Kupferhütte.
- 19.30 Franz Baumann singt: 1. Singzug und Kling-  
klang, Volklied; 2. Maria della Salute, Sere-  
nada (Albion-Baumgarten); 3. Beim roten Wein  
gedenkt ich dein, Lied (Krome-Baumgarten); 4.  
Isola bella, Lied (Lüneke); 5. La Paloma (Die  
weiße Taube) (de Yradier).
- 19.50 Momentaufnahme.
- 20.00 Erste Abendmeldungen.
- 20.15 Von München: Reichssendung: Stunde der  
Nation. Stürmungen. Der Raumteufel singt  
mit Kindern aus dem Bayerischen Wald Weih-  
nachts, Neujahr und Heilig Drei König an.  
Leitung: Franz Weichmann.
- 20.45 Zeitwende. Kämpferische Dichtung der Gegen-  
wart. Hans Friedrich Blunck liest deutsche  
Schicksalsgedichte. Einführende Worte: Chri-  
stian Jensen.
- 21.00 Musik als Bekenntnis (4). Franz Liszt: Eine  
Faust-Sinfonie. Das Große Orchester und der  
Mannchor des Reichsenders Köln. Hans  
Hilgers (Orgel). Solist: Ludwig Matern (Tenor).  
Leitung: Dr. Wilhelm Buschhütter.
- 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 22.20 Ferdinand Sommer: Kurzschriftskizzen.
- 22.35 Alte und neue Weihnachtslieder. Marlies Hür-  
ten (Sopran), Erich Rummel (Klavier). Der  
Kinderchor des Reichsenders Köln. Leitung:  
Rektor Häsch.
- 22.55 Funkstille.

## Auskunft über Marianne

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

10. Fortsetzung.)

Marianne hörte ihm eine gute Weile zu, ehe sie  
einwarf: „Hat dir dein Freund Max denn bereits  
eine feste Braut gegeben?“

„Eine feste Braut?“ fragte Herbert zurück, wie  
jemand, der aus allen Wolken fällt.

Von seiner eigenen Verheiratetheit mitgerissen,  
hatte er sich selbst vertieft, daß der Ausgange-  
punkt seiner herrlichen Erzählung ihm aus dem  
Gedächtnis entfallen war und er sich nicht gleich  
juchend finden vermochte.

„Nein“, sagte er zögernd. Sein Gesichtsausdruck  
veränderte sich, zeigte deutlich Unwillen und verlegte  
Hesitation.

Herbert war der Erde wieder nahe und gekränkt.  
„Du bleibst wieder einmal festlich zu sein“, ent-  
setzte er sich. „Du hast wirklich eine entsetzliche  
Art, jede Hoffnung im Keim zu erlösen. Das muß  
man dir lassen. Wenn man von Anfang an, wie du,  
kann dir jede Sache geklärt ist, wird man es nie  
zu etwas bringen. Dieser Festmühs!“ Er ist  
direkt beleidigt. „Aber! Jemand von einem  
Mann an Vertrauen.“

Hier er innerlich. „Er war viel zu ärgert.  
Ich...“ er brach ab und tat seinen Gefühlen  
wenig Anstand.

Marianne wurde es mit der Zeit zu dunt. Sie  
erob sich wortlos, ein wenig bleich.  
Herbert schaute erstaunt zu ihr auf. „Was ist  
denn? - Was hast du?“

„- nichts!“ Sie wunderte sich selbst über ihre  
nur Schau getragene Ruhe, die nicht mal gebühert  
war.

In der Tat, Marianne war merkwürdig ruhig.  
Unheimlich geradezu. Sie ergab ihre Dandlische.  
„Ich will nach Haus.“

„Ja...“ aber...“ Herbert war fassungslos.  
„Warum nur um alles in der Welt?“

Marianne sah ihm mit einem langen Blick in die  
Augen. „Weil ich so lauthabe, fass ich zum Hölle  
versteht dich! Weil ich keine Phantasie haben  
länger ertragen will...“ Diese Übertriebenheiten in  
jeder Hinsicht...“ bald himmelhoch jauchzend, bald  
bis zum Tode betäubt. Das ist eine Mutter. Ich  
habe schließlich auch Nerven...“ Aber ich nehme  
ich zusammen, mache...“ ihre Vorbestimmung.

Habe ich je gesagt, daß du meine Hoffnungen  
untergräbst? Wer weiß, vielleicht hätte ich weit  
mehr Berechtigung dazu...“ weit mehr, hörst du?“

Herbert hörte nicht. Denn Marianne brachte in  
Wirklichkeit keine Silbe über die Lippen. Kein  
Ton entrang sich ihrer Kehle. Marianne suchte nur  
die Achseln, wie ein Mensch, der keine Worte fand,  
seinen formlosen Gedanken Ausdruck zu verleihen,  
die unzusammenhängend aus dem Unterbewußtsein  
aufstiegen, vielleicht auf seine Gedanken waren, son-  
dern nur unklare Regungen.

Herbert war erstaunt. „Schach, so sag doch...“

„Ich!“

Da schnitt eine Art Licht in sein Hirn, und das  
Staunen auf seinem Antlitz vermischte sich mit Be-  
troffenheit und Reue. „Marianne, du...“ ich habe  
es nicht böse gemeint, nein! Er war lauter. „Denn...“  
„Es war bumm von mir. Ich sehe es ein...“ Er  
lachte ein bißchen. „Du darfst mir dafür die Ober-  
lanzen geben, alles, was du willst, nur sei wieder auf  
Schach, ich bitte dich.“ Er blinzelte sie bittend und  
zugleich erwartungsvoll an.

Stille!

Marianne rührte sich nicht. Sie verharrte wie  
unter einer ermüdenden Last.

„Mein Gott, es war doch nur so dahin geredet.  
Ich schwöre dir! Liebes du...“

In dem Bedürfnis seine Heftigkeit für sich zu  
veressen zu machen, sprach er leise und jählich  
an Marianne ein. „Mit schmerzhaftem Druck um-  
garnete er ihr Handgelenk. „Sei nicht eigenmächtig.  
Komm, leg dich.“

Seine Bemühungen, Marianne zu verböhnen,  
waren schiedlich rührend und durchaus aufrichtig.  
Ich, er war lieb und nett, werdend, voll Herzlichkeit.  
Er entfaltete auch auf diesem Gebiet voll und ganz  
sein Talent...“ Ja. Die Schwäche seines Charakters  
versteckte sich in diesem Fall zu einer Angewohn-  
heit seiner Persönlichkeit.

Marianne schloß sich schwand.

Marianne wachte, daß Herbert sie nicht bewacht  
gekränkt hatte, genau so wie sie wachte, daß er über-  
schwanglich war, sich allzu leicht zu übertriebenen  
Hoffnungen verleiten ließ, daß der geringste Anlaß  
ein Feuer in ihm entzünden konnte, daß er trotz aller  
im Augenblick scheinbar edel gemeinter Betenun-

gen bei nächster Gelegenheit wieder in seine Fehler  
zurückfallen würde.

Marianne wachte aber auch, daß er im Grunde ein  
guter Junge war, ein Kind, dem man vieles nach-  
sehen mußte. Wie oft schon hatte sie sich dies vor  
Augen gehalten und als Entschuldigung für ihn an-  
geführt. Sie jauberte. Möglicherweise wäre es besser,  
unmühselig zu sein, sich seinen Ditten zu verschlie-  
ßen, ihm eine Lehre zu erteilen.

Aber Marianne war nicht von Stein. Nein, sie  
war aus Fleisch und Blut, war jung, hatte Nerven,  
hieß Sinne und ein lebendiges Herz.

Und Herbert war so einnehmend jählich wie  
seit langem nicht, und sie liebte ihn doch, ihren Her-  
bert. Ein Schauer durchzitterte sie. Ganz gewiß  
liebte sie Herbert, natürlich! Und im übrigen war  
sie des ganzen Gedankens überdrüssig...“ Ich möchte  
sie nicht garabzu wie ein Badstuch...“ wie lächer-  
lich!... Und sie wollte all den Plandereien entoben  
sein...“ punktum!

So nahm Marianne denn wieder ihren Platz ein.  
Der Rest des Abends verging in Frieden und  
Eintracht, endete mit Umarmungen und Küssen.  
Noch einmal war die Nacht überbrückt.

XIV.

Zwischen Herrn Robert Wierendorf und Fräulein  
Caroline Brühse, seiner tüchtigen Wirtschaftlerin,  
endete der Tag weit weniger harmonisch, endete er  
mit Krampf, Zitterzucken, Tränen... mit einem  
regelmäßigen Krach.

Und das kam so:

Gegen Mittag, zu einer Zeit, da Herr Wierendorf  
an der Börse weilte, sprach Dannappel in dessen  
Wohnung vor. Caroline war nicht wenig verwundert,  
ihn zu sehen.

„Ja, was wollen Sie denn hier?“ fragte sie in  
ihrer Ueberraschung heraus.

Dannappel drehte sich seinen Hut in den  
Händen. „Ich habe geküßert und verabschiedet  
meinen Tod stehen lassen.“

„So, das habe ich noch gar nicht bemerkt.“ Caro-  
line blinzelte ihm. „Wichtig, da steht er! Oh...“  
Ich dachte erst, Sie kommen schon wieder wegen des  
Fräuleins Hausen.“

„Vielen Dank auch!“ Dannappel hängte den Hut  
über den Arm. „Und entschuldigen Sie, bitte, die  
Störung.“

„Oh... nichts zu sagen, nein.“

Dannappel machte einen Krach. „Ja, wegen  
des Fräuleins Hausen.“ Caroline kam ihm entgegen.  
„Ich lächelte freundlich und abern in Caro-  
line entzerrtes Gesicht.“

„Was?“ rief sie, als habe sie nicht recht gehört.  
„Gute Abend?“ Ja, wohin denn?“

„Bericht zu erteilen“, sagte Dannappel gehor-  
sam und entsetzt. „Sofort.“ Caroline schloß. „Es doch  
den Sinn, daß Sie sich gar zu sehr an den Lieber, daß Sie

sich damit in Widerspruch zu Ihrer gestern ein-ge-  
schickten Taktik...“ daß sie sich... zusammen-  
nehmen mußte. Dieser Dannappel war zwar be-  
schränkt... reichlich blöde war er... aber wenn  
sie sich nicht besser in der Gewalt hatte, würde ihre  
Eifersucht selbst ihm auflösen. „Weißt Gott, Sie  
stellte sich fälschlich interessiert. Gibt es etwas  
Neues?“

„Nicht eben viel“, sagte Dannappel in seiner be-  
scheidenen Art. „Immerhin dürfte Herr Wierendorf  
zufrieden sein.“

„Das ist ja erfreulich“, befandete Caroline und  
verlachte ein entsprechendes Lächeln. „Es mißlang.  
Sie sah aus, als plagten sie Leibschmerzen. So  
gründlich mißlang es.“

Eigentlich hätte Dannappel nun gehen können.  
Er hatte seinen Tod, bestanden er an angeblich ge-  
kommen war, ja wieder. Aber nein, Dannappel blieb  
noch stehen, räusperte sich und drehte seinen Hut.  
Alles in allem erwiderte er den Eindruck eines Men-  
schen, der mit den gesellschaftlichen Umwandlungen  
nicht recht vertraut ist, einen Fehler zu begehen für-  
tet und in seiner Schüchternheit nicht weiß, wie er  
losten kann.

„Ja, sehr schön“, sagte Caroline. „Dann können  
wir wohl...“ bald allerlei Ueberraschungen er-  
leben.“

„Oh, sehr leicht möglich.“

„Wieviehl wird das Fräulein Hausen sein daß  
selbst bekommen, wie? Persönlich.“

„Das ist durchaus nicht unwahrscheinlich.“ Dan-  
nappel senkte die Augen, als hole er die Worte aus  
der Tiefe. „Nein, freilich, damit ist zu rechnen.“

Caroline's Antlitz wurde jäh mit einer seltsamen  
Gut überzogen. Um ihren Mund ludte es verrä-  
terisch. Was Dannappel eben zum Besten gab, bestä-  
tigte im Grunde nur einen geheimen Verdacht, be-  
kräftigte lediglich, was sie bereits gefast vor dem  
Schlafengehen aus den Karten erfahren hatte: Caro-  
line lag neben der Kreuzzeit und jähle bei drei-  
zehn auf Herzen-28 ab... eine junge Dame kam  
über den kurzen Weg ins Haus.

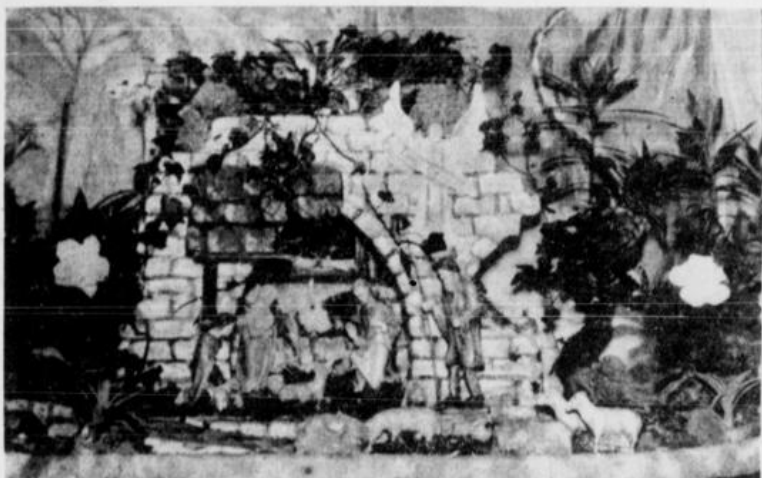
Verabschiedete sich Dannappel nun? Nein? Er  
stand immer noch umher, unschlüssig, wie auf dem  
Sprung.

„So ja“, sagte Caroline wieder. „Zieh an...“  
machte sich hart und versuchte abermals ein Lächeln.  
Sie stellte sich, als hätte sie über irgend etwas nach,  
und meinte sich um die Weile auf zu verlassen.  
Vielleicht war noch mehr aus diesem Dannappel  
herauszuholen. „Kommen Sie! Wie weiß...“ Caro-  
line lächelte ihm forschend ins Gesicht, und sie be-  
legnete Wärme, ähnlich dem eines mild lüftenden Kin-  
des. Wenn sie es richtig anfang, konnte es ihr doch  
saum schwer fallen zu erfahren, was sie zu wissen  
wünschte... Sie mußte nur den Schein aufrecht  
erhalten, meinte Caroline, daß sie über alles bis ins  
kleinste unterrichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist gut, daß man Krippen baut und die Leute weckt. Ein Arbeiter zum Beispiel, der seinen Lohn nicht für sich selbst, sondern für seine Familie braucht, wird durch diese Krippe zu einem Mann mit einem anderen Sinn. Er wird sich auch um das Wohl seiner Kinder kümmern, was er sonst gar nicht gethan hätte. Und so wird das Christentum, das sich vor fast zweitausend Jahren auf Bethlehem's Fluren ausbreitete, allmählich wieder in die Welt zurückgeführt. Es wird ein Bildnis von dem, was wir heute brauchen, geschaffen werden, wenn wir uns nur bemühen, es zu sein.

Zeit auch selbst verfertigte Krippenfiguren, aus Holz aus Kipp, gefirnisch und mobilisirt, angeboten sind. Den Krippen-Bier hat man natürlich auch die Krippenbäuer gelegt. Die einmal weniger schwer heranzubringen und die vor allem der Phantasie und der Lust am Schönen und Merken größere Möglichkeiten geben. Man sah denn auch einige hervorragende Krippenlandschaften und auch wieder neue, schlichte Stilrippen, die sich ganz



Eine der schönen Weihnachtstrippen. Krippe und Figuren sind von dem Schreiner Dreim des Waisenhauses verfertigt.

Gotteslohn, der arm und klein wurde, um uns zu erlösen. Daran soll uns die Krippe gemahnen und sie wird es tun. Natürlich muß man dafür sorgen, daß zu Weihnachten auch in jeder katholischen Familie eine Weihnachtskrippe steht. Und das kann man nicht besser erreichen, als wenn man Krippen schon in den Sechsmabenden hängen läßt und wenn man diese Arbeiten ausstellt und so in vielen den Wunsch und das Verlangen wahrhaft, sich auch an den langen Winterabenden mit Bausteine, Knetmasse und Plastilin solch ein Krippenwerk selbst zusammenzubauen. Und über dieser Arbeit kommt dem Bauer solch ein kleines Werkchen dann auch wohl der Gedanke an den Sinn und die Bedeutung seines Lebens.

Im Waisenhaussaal hat der Jungmännerverein von St. Josef — die Ausstellung ist auch heute noch bis 12 Uhr geöffnet — eine Rippenausstellung veranstaltet, in der selbstgebastelte Rippen zum

auf das Wesentliche beschränken. Beim Krippenschaub hatte man sich durchweg nicht an die üblichen Vorbilder gehalten. Einer hatte die heilige Familie sogar in einem regelrechten wälschischen Bauernhaus mit schwarzen Wälsen und weißem Kachelwerk untergebracht. Neben den Krippen sah man dann auch noch andere Vastelarbeiten, die zum Teil auch von den Jungen des Waisenhauses selbst hergerichtet waren, entzündende Lampen und andere Laubbäckarbeiten, die bei ihren sauberen und kräftigen Ausführungen deutlich Zeugnis gaben von langer, liebevoller und mühevoller Arbeit, die die kleinen Künstler darauf verwandt haben. Der Besuch war aufstrebend, sogar gut. Heute morgen werden von allem die Schulfrauen Gelegenheit haben, diese in der Tat schätzbaren Krippenschaub einmal anzusehen. Öffentlich machen sie davon Gebrauch, zumal der Eintritt frei ist.

Das war ein Jubel am Samstagvormittag, als die Bochumer Zungen und Wädel aus dem Schallanbläse in das Elternhaus zurückkehrten. Vor dem Bahnhof hatte die H. Z. und A. d. M. Auffstellung genommen, während der Bahnhofsvon den Angehörigen dicht besetzt war. Die Marienweifen der M-Kapelle wurden von den jubelnden Heilrufen der Heimkehrer überhört, als der Sonderzug in die Bahnhofshalle einließ, der die aus Schleswig-Holstein heimbrachte. Man sah es den Heimkehrern an, daß ihnen das Landschuljahr körperlich gut bekommen war. Schwer beladen kehrten sie aus dem meermümlungen Schleswig-Holstein heim, denn sie waren von den Bauern mit Viehdied reichlich beschenkt worden. Auf dem Bahnhof war neben den Führern der H. Z. und A. d. M. auch der Kreisleiter der RZ-Vollzugsfahrt, Claus, mit seinen Mitarbeitern erschienen. Nach dem Auftreten auf dem Bahnhofsvorplatz gab der Transporthüter noch einige Anweisungen und

Gruppe B. d. M. Fahnentlieder sang. Fast alle Mädel hatten als Andenken an das Landjahr ein junges Fichtenbäumchen mitgebracht. Stolz trugen alle auf dem linken Armel das Abzeichen „Landjahr“. Von langer Fahrt müde, hatten es alle eilig, schnell heim zu kommen.

### Die Reier im Schützenhof

Sonntagnachmittag fand dann auf dem Schulhof eine Elternversammlung statt, an der neben den heimgekehrten Landflüchtlingen und den für das Jahr 1935 bestimmten Landfindern die Eltern eingeladen waren, die zu dieser Abschiedsfeier des Landjahres 1934 in sehr großer Zahl gekommen waren, daß der große Schulhofsaal fast auf den letzten Platz gefüllt war. Der Veranstaltung lag es darauf an, in einem Durchchnitt durch das Leben und Treiben in den Landheimen den Eltern ein Bild über das Leben und die Bedeutung des Landjahres zu geben. Die Mädchen und Jungen von den verschiedenen Heimen in



Ankunft der Mädels am Samstagabend.

einem kurzen Rückblick begrüßten die Heimkehrenden die Eltern mit einem dreifachen Siegesheil. Mit dem Lied „Vorwärts, vorwärts schmettern die Banner“ wurden sie entlassen und nun ging es heim zu Rattern.

Am Samstagabend trat dann noch eine kleinere Abtheilung von etwa 30 Wadlern ein, die ihr Landeinfuhrung im Beiermairer verdracht hatten. In ihrem Empfang hatten sich Abordnungen des R. d. M. und der R. S. B. sowie die Angehörigen am Bahnhofs eingefunden. Ein großer Zementklotzport trat kurz nach 8 Uhr in Pothum ein, ebenfalls freudig begrüßt, während eine

Schleswig und Unterweserwald hatten eine Reihe entzückender Volksfeste, Rieder und kleine Spiele eingebitt, Sacen und kleine Erlebnisse aus dem Landjahr, die allgemein gut gelangen und den kleinen und großen Zuhauern und Zuhörern viel Spass machten. Wie im Bewegungsspiel und Lied, so wurden die Eltern auch durch mehrere Anbruden mit dem Sinn des Landjahres vertraut gemacht.

Zunächst sprach als Vertreter der Stadt Bochum der Schulrat Fischer-Vorring. Er erinnerte an den Erlass des Auslandsministers Rust, durch den das Landjahr vor knapp 8 Monaten ins

Leben gerufen wurde. Zunächst hat diese Einrichtung, die anfänglich die und da manches Vertrauen überwinden mußte, sich glänzend durchgesetzt und überall begeisterten Beifall und ungeteilte Anerkennung gefunden. Nachdem der Redner im einzelnen die erzieherischen Aufgaben des Landjahres erörtert hatte, bief er zum Schluß die Landjahrpflichtigen 1934 in ihrer Heimat herzlich willkommen.

Der Landjahrführer Drammer sprach aus seiner praktischen Erfahrung über den Aufbau des Landjahres, streifte das Ziel dieser zufünftigen Schulung, die den Kindern das Rüstzeug zum Lebenskampfe gebe, sie zu vollwertigen Gliedern der Volksgemeinschaft und zu ganzen innerlich und äußerlich aufrechten und reinen Menschen machen will. Der Leiter des Sozialantes der Sittlerjugend, Rasche, hieß die Landjahrpflichtigen willkommen, die jetzt in der Sittlerjugend fortleben und weiterführen können, was sie in Landjahr begannen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jungen und Mädchen als gute Kameraden und Kameraderinnen sich bald in den D.V. und D.V.M.-Gruppen heimisch fühlen möchten. Zum Schluß richtete der Berufsberater Geres, dem besonders die Berufsberatung

aus der Schule Entlassenen und der Jugendlichen am Arbeitsamt obliegt, die Wahrung an Eltern und Kinder, bei der Berufswahl nicht nur materielle Gesichtspunkte, sondern vor allem Neigung und Eignung zu berücksichtigen. Sicherlich haben die Jungen und Mädchen im Landjahr eine wesentlich andere Auffassung über Beruf und Berufsleben bekommen. Sicherlich werden auch viele den Weg zum Land zurück, von dem wir alle vor ein oder zwei Generationen gekommen sind, finden. Darüber hinaus ist das Arbeitsamt in selbstverständlicher Pflichterfüllung natürlich jederzeit bereit, den Landfindern mit Rat und Tat beizustehen zu sein. Besonders eindringlich wies er auf den Bergmannsberuf hin, der in der letzten Zeit fast im Kurs gesunken, nun wieder erhöhte Bedeutung erlange, nicht zuletzt durch die überaus sorgfältige Schulung, die die jungen Bergleute heute erfahren

Das Deutschland, und Horst-Wessel-Heide beendeten diese frohe Feiertunde, die dem Landjahr bestimmt viele neue Freunde brachte. Besonders gefielen und imponierten die Zungen und Mädel, die ihre Darbietungen so herabhaft frisch und ohne das sonst übliche Lampenfieber so lustig und nett sangen und sprachen, daß man seine helle Freude haben konnte.

g- Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Seeschlacht an den Falkland-Inseln veranstaltete der Marine-Sturmabn. V/9 Bochum eine sehr eindrucksvolle Gedächtnisfeier, die mit einem Filmportrag der Werbung für Deutsche Seegelung verbunden war.

dacht werden und ein Film das Leben auf den Segelschiffen zeigen.

Obersturmbannführer Schröder ergreift dann das Wort zur Gedächtnisrede. In meisterhafter Weise verstand er es, das Heroische der beiden Seeschlachten bei Coronel und Falkland herauszustellen, wo echter deutscher Seemannsgeist unübertroffen Ruhm sich holte. Unvergleichbar wird dieses Ma-



Norheimerisch am Parthotel Sans Meinen.

plan der Landespolizei, um von dem Führer der Marinestandarte Obersturmbannführer Schröder beaufsichtigt zu werden. Der Führer des Sturmabannes, Obersturmführer Böder, meldete die angetretene Formation. Hieran schloß sich ein Propaganda-

mal deutscher Treue bleiben. Aus diesem Born wird Deutschlands Juugend die Kraft schöpfen, um mit Adolf Hitler für die Wiedererstarlung Deutschlands zu kämpfen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland, dem die deut-



Die Sturmfluten im Auge.

marisch durch die Stadt an, an dem Abordnungen der SA-Standarten 17 und 411, Rel. St. 17, der Motorstandarte und der SS. teilnahmen. Vor dem Parkhotels Haus Rechen nahmen die Vertreter des Brigadeführers Standartenführer Schmidt den Vormarsch der Formation ab

lichen Dornen folgten. Hingen keine Ausführungen aus.

Mit großem Interesse verfolgten dann die Anwesenden den Filmvortrag des Kapitäns Gottfried Spedmann, Berlin. „Die letzten Segelschiffe“. Die Aufnahmen waren auf der Piermaistbark „Ramin“ gemacht während einer Reise von Hamburg nach Chile. In padender Weise mußte der Kapitän das harte und arbeitsreiche Leben auf den Segelschiffen auf schildern. Insbesondere der Kampf bei der Umschiffung des gefährlichen Cap Horn wurde anischaustig gechildert. Der Abend hat amieselsohne das Interesse für die Deutsche Seefahrt in Pothum neweigt.

Die Gedächtnisfeier im vollbesetzten oval. Vereinshaus wurde mit dem Badenweiler March und der Flaggenparade eingeleitet. Nach dem Einmarsch der Fahnen nahm Obersturmführer Bördert das Wort zur Begrüßung. Neben den Führern und Unterführern der SA, den Offizieren der Landespolizei und der Schutzpolizei begrüßte er besonders den Standartenführer Schmidt, Obersturmführer Schröder und als einen der wenigen Überlebenden der Greifenau, der Oberstallgast Fannbede. Der heutige Kommandant des Marinereitschiffes habe den Bürgern der Stadt Bodum zeigen sollen, daß die junge Marine SA, in gleichem Schritt und Tritt neben der SA, marschiert. Der Sturmhann V/9 Bodum hat die Aufgabe, die Tradition des U. 9 zu pflegen. Heute solle auch der zukünftigen Seemadern des Großen Sees ge-

**Luftschutz**  
aus dem Volk -  
für das Volk.

„Die die  
und ihren g  
hält die r  
und Kanito

Eigentum hat Zweck. Von seinem Eigentum die sittliche Gemeinschaft, damit werde: mit seiner Gemeinschaft zu Gemeinschaft ist da äußerlich ein Tadel veranlaßt, durch so

Sein juristi-  
der Gegenüberstel-  
nicht aus. Die  
der Besitzenden ist  
trachtung muß  
in die Irre gehe,  
wissen der Phari-  
denen den ewigen  
getan ist.

Gott gegenüber  
von ihm so oder  
oder jene Weise  
andern Gebieten,  
Eigentums die  
„Cuadragesimo an  
sungsgebend. An  
der Besitzenden

dem Besitz lastet d  
sittlichen Berantwe  
Andererseits wird B  
sache beansprucht,  
Besitzende und Rich  
Schicksalsgemeinsch  
angewiesensein, ge  
Güter von Natur  
Schicksalsgemeinsch  
Kommunismus an

zulezt die dem  
Religionsfeindlich-  
angänglich, da, wo  
gerade in der Pin  
Leo XIII. und Pi  
unbequem ist, die  
der Kirche nicht e  
das eine zu tun un  
trifft. Auch die  
Ganze des Ch

schwierige Materie  
Christentums geba  
Grundsatz, der be  
pflichtet. Es w  
teidigung des Eigen  
und davon nicht un

Dr. M. Laroß  
dem schon in einige  
einem grundlegenden  
lichen Eigentums

gibt kein Eigentum  
nicht in der mensc  
Recht auf menschen  
und diese beeinträ  
einen Seite ist nur  
der andern möglic  
wird, daß Einzelre  
tum und Gesamtw

man aber zu bringen  
führt, sorgfältig zu  
Lehre der Bäter und  
schärfste und fortwäh  
nicht nicht an, ihre  
Zeit auf die unfreie  
treten Dinge, auf die  
verschieden von den  
spielen sind die glei  
Anwendung ist je na  
Wenn also die Vor  
Theologen der Vor  
rechte und Eigentü  
ollen, dann muß d  
geschichtlichen gena  
christliche Sinn ihre  
werden.“ Ausprü  
ammenhang artise  
teilung als absolut  
irdischen Tradition  
aus dem Geist des  
sitten seiner Zeit be  
erklärt werden.“

Die kirchliche und Eigentumspflicht: „Gegenüber der Erbschaftsprägung ist festzustellen, dass das Eigentumsrecht gibt, vielfach behauptet wird, dass es die Naturrecht, als ob es in einem einzelnen Eigentum zugehörten; im Welt aus ihrer Natur bestimmt. Aber wie sollte nun einmal besser gesorgt, wenn es, als wenn sie es für den Ein-

er wird in ganz  
bunt, wenn er den  
gen bekommt. Un-  
quantum viel besser  
es "sozialen Lebens  
schört." Zweitens:  
Kapitalismus ist fest  
ein absolutes, sonde  
es zunächst mit  
der Schöpfer und  
der Verwaltungsch  
Sott gegenüber

umbrecht, des einz.  
Mitmenschen nicht  
es Privateigentums  
Aber dieses Recht  
aber kein absolutes,  
beschränkt. Weil die  
letzt aus für alle be

der Jugendlichen  
abnahme an Eltern  
sowohl nicht nur  
vor allem religi-  
tätlichen. Sicherlich  
im Landjahr eine  
über den Beruf und Be-  
werden auch viele  
dem wir alle vor  
kommen sind, finden  
samt in leidender  
tätlich jederseits be-  
und Tat befruchtend  
hies er auf den  
er letzten Zeit stark  
erhöhte Bedeutung  
überaus sorgfältige  
eute heute erfahren.  
rit-Wesfel-Bied be-  
die dem Landjahr  
brachte. Besonders  
ungen und herauszu-  
st kräftig und ohne  
seine helle Freude

anns  
as Leben auf den  
der etatist dann  
che der beiden See-  
und herauszu-  
geist unsterblichen  
wird dieses Leben



Aus diesem Born  
Kraft schöpfen, um  
erstarbten Deutsch-  
reifeiten Sieg-Deil  
und, dem die deut-

keine Ausführung  
ten dann die An-  
Kapitän Segel-  
ten auf der Bier-  
pader der Reile  
ern. Anselonere  
es gefürchteten Cap  
Der Abend hat  
Deutsche Seefahrt



## Kirche und Eigentum

„Die christliche Lehre, wie sie von der Kirche und ihren großen Theologen vorgetragen wird, hält die rechte Mitte zwischen Sozialismus und Kapitalismus.“

Eigentum hat seinen ihm eignen Sinn und Zweck. Von seinem Sinn her fordert das Recht auf Eigentum die sittliche Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, damit der Zweck des Eigentums erfüllt werde: mit seinen Mitteln das Wohlergehen der Gemeinschaft zu fördern. Für den Bestand der Gemeinschaft ist das unerlässlich. Diese will nicht nur äußerlich ein Dasein fristen, sie will und muß innerlich verankert, durch seelische Verbundenheit geeicht sein.

Rein juristische Formulierungen reichen bei der Gegenüberstellung „Eigentum — Gemeinschaft“ nicht aus. Die moralische Verpflichtung der Besitzenden ist engagiert. Die religiöse Betrachtung muß einleiten, damit das Gewissen nicht in die Irre geleitet, damit es sich nicht gleich dem Gewissen der Pharisäer an Formeln klammert, mit denen den ewigen Gesetzen Gottes nicht Genüge getan ist.

Gott gegenüber ist der Mensch nur Verwalter des von ihm so oder so erworbenen oder ihm auf diese oder jene Weise zugefallenen Eigentums. Wie auf andern Gebieten, so sind auch für den Bereich des Eigentums die Enzykliken „Rerum novarum“ und „Quadragesimo anno“ Leo XIII. und Pius XI. richtunggebend. An ihnen soll man sich orientieren, ist Sache der Besitzenden sowohl wie der Nichtbesitzenden. Auf dem Weg laßt die Hypothese der schon angeführten sittlichen Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Andererseits wird Verständnis für die gottgewollte Tatsache beansprucht, daß es Reiche und Arme, eben Besitzende und Nichtbesitzende, gibt. Damit aber ist die Schicksalsgemeinschaft beider, ihr Aufeinanderangewiesensein, gegeben. Sind doch die irdischen Güter von Natur aus für alle Menschen bestimmt. Schicksalsgemeinschaft braucht nicht die Form des Kommunismus anzunehmen, dessen Grundlage nicht zuletzt die dem marxistischen Sozialismus eigene Religionsfeindschaft ist. Aber es ist ebenso wenig angängig, da wo es zur Verteidigung des Besitzes gerade in der Linie liegt, sich auf die Enzykliken Leo XIII. und Pius XI. zu stützen und dort, wo es unbequem ist, die Autorität des Papstes und damit der Kirche nicht anzuerkennen. Es geht nicht an, das eine zu tun und das andere zu lassen, wie's gerade trifft. Auch die Frage des Eigentums ist in das Ganze des Christentums eingebunden. Diese schwierige Materie will aus dem Geiste des Christentums gehandhabt sein, also auch nach dem Grundsatz, der besagt, daß Eigentum verpflichtet. Es will beides erfüllt sein: die Verteidigung des Eigentums durch die Lehre der Kirche und deren nicht weniger scharf umrissene Lehre hinsichtlich der Verwendung des Besitzes.

Dr. M. Varos, auf den wir uns in Vorstehendem schon in einigen Punkten gestützt haben, sagt in einem grundlegenden längeren Artikel „Zum christlichen Eigentumsrecht“ (Hochland, April 1928): „Es gibt kein Eigentumsrecht vor Gott und darum auch nicht in der menschlichen Ordnung, das gegen das Recht auf menschenwürdige Existenz anderer steht und diese beeinträchtigt. Wirkliches Recht auf der einen Seite ist nur im Einklang mit dem Recht auf der andern möglich.“ Woraus mit Recht gefolgert wird, daß Einzelrecht und Gemeinrecht, Privateigentum und Gemeinwohl in den rechten Einklang miteinander zu bringen sind. Dabei ist, wie Varos ausführt, sorgfältig zu prüfen, „ob und inwieweit die Lehre der Väter und Scholastiker für ganz andere wirtschaftliche und soziologische Verhältnisse gilt.“ „Es geht nicht an, ihre Aussprüche mechanisch von ihrer Zeit auf die unsrige zu übertragen; denn die sonstigen Dinge, auf die sie abzielen, sind fast ganz verschieden von den heutigen.“ „Die christlichen Prinzipien sind die gleichen zu allen Zeiten; aber ihre Anwendung ist je nach den Verhältnissen verschieden.“ „Wenn also die Aussprüche der Väter und großen Theologen der Vorzeit auf die heutigen Eigentumsrechte und Eigentumsverhältnisse angewandt werden sollen, dann muß vorher das Prinzipielle vom Zeitgeschichtlichen genau geschieden und der spezifisch christliche Sinn ihrer Ausführungen herausgestellt werden.“ Aussprüche dürfen nicht „aus dem Zusammenhang gerissen und in bequemer Kleinandeckung als absolut gültig und als Auffassung der kirchlichen Tradition hingestellt“, sondern sie müssen „aus dem Geist des Autors und aus den Verhältnissen seiner Zeit heraus organisch entwickelt und erklärt werden.“

Die kirchliche Auffassung über Eigentumsrechte und Eigentumsverhältnisse beantwortet Varos so: Erstens: „Gegenüber dem Sozialismus marxistischer Prägung ist festzustellen, daß es ein wirkliches Privateigentumsrecht gibt. Es gründet zwar nicht, wie vielfach behauptet wird, in den sogenannten primären Naturrechten, als ob die Dinge schon von sich aus nach einem einzelnen Eigentümer riechen und von Natur ihm zugehörten; im Gegenteil sind die Dinge dieser Welt aus ihrer Natur heraus für alle Menschen bestimmt. Aber wie die menschliche Natur seit dem Falle nun einmal ist, wird zunächst für die Dinge besser gesorgt, wenn sie dem einzelnen persönlich gehören, als wenn sie vielen gemeinsam sind. Sodann ist es für den Einzelnen besser, sein Arbeits-einsatz wird in ganz anderer Weise angeregt und belohnt, wenn er den Ertrag seiner Arbeit für sich zu eigen bekommt. Und schließlich dient das Privateigentum viel besser der Ordnung und dem Frieden des sozialen Lebens, als wenn alles allen zugleich gehört.“ Zweitens: „Gegen den individualistischen Kapitalismus ist festzustellen, daß das Eigentumsrecht kein absolutes, sondern nur ein relatives ist. Relativ ist es zunächst mit Rücksicht auf Gott. Er allein ist als der Schöpfer auch der absolute Eigentümer. Der Verwaltungsschatz des Eigentumsrechtes Gottes gegenüber schließt das wirkliche Eigentumsrecht des einzelnen gegenüber sein. Ein Mensch hat kein Recht auf das Eigentum der Natur. Die natürlichen Gründe des Privateigentums bestehen auch vor Gott zu Recht.“

Aber dieses Recht ist auch den Menschen gegenüber kein absolutes, sondern durch die Gemeinschaft beschränkt. Weil die Dinge an sich und von ihrer Natur aus für alle bestimmt sind, können sie von dem

## Dr. Goebbels über Kirchenfragen, deutsche Kultur und Wehrmacht

### Eine Rede im Sportpalast

DRS. Berlin, 15. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitag im Sportpalast vor den politischen Leitern des Hauses Groß-Berlin eine Rede, in der er sich eingehend u. a. mit dem Kirchenkonflikt, mit Fragen der deutschen Kultur und mit dem Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht befaßte.

Er legte bei der Erörterung der Kirchenfrage erneut die Grundgedanken dar, die der Staat zur Kirchenfrage einnimmt, benutzte aber auch die Gelegenheit, Mißverständnisse auszuräumen, die sich da und dort aus seinen Worten in Trier ergeben haben. „Ich habe in meiner Trierer Rede darauf hingewiesen, so betonte er, daß in der Vergangenheit eine andere Praxis geübt worden ist als in der Gegenwart. Ich habe nicht bezweifelt, daß die katholischen Kirchenführer in den vergangenen Jahren, als wir noch nicht an der Macht waren, den Atheismus bekämpft haben. Es gibt nichts, was mir ferner gelegen hätte. Ich habe behauptet: Für den Atheismus, für die Gott- und Sittenlosigkeit und den charakterlichen Verfall des deutschen Volkes war neben der Sozialdemokratie vor allem das Zentrum verantwortlich, denn seine Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie hat ja das alles erst möglich gemacht. Ich habe nicht feststellen verüßt, daß die katholischen Kirchenführer sich nicht gegen den Atheismus gewandt hätten, sondern nur, daß sie sich nicht gegen die Partei gewandt haben, die die Ursache dessen war. Das ist ein kleiner Unterschied von sehr großem Belang. Mich interessiert, was die, die uns heute bekämpfen, vorwerfen, damals gegen Sozialdemokratie und Zentrum getan haben. Und da wird die Erste sehr mager und dünn ausfallen, denn ich kann mich nicht erinnern, daß irgendwo in diesen Reihen ein klammendes Protestwort gegen diese Parteien erhoben worden wäre.“

Das Gebiet der Kulturpolitik kurz fassend, ging Dr. Goebbels sodann auf gewisse Stimmen des Auslandes ein, die einen Konflikt im Kulturbereich in Deutschland sehen möchten. Er hob dabei hervor, daß die letzte und grundsätzliche Entscheidung auf dem Gebiete der Kulturpolitik nicht dem einzelnen Künstler zuzufallen könne, sondern daß sie Sache des Staates sei. Dieser Standpunkt sei um so eher zu vertreten, als sich der Nationalsozialismus als wahrer und großzügiger Förderer der Kultur durch die Tat zu Genüge erwiesen habe.

Am letzten Teil seiner Rede befaßte sich Dr. Goebbels mit den Problemen Staat, Partei und Wehrmacht. Eine Verfassung wird nicht auf dem Papier geschaffen, sondern sie entwickelt sich. Wir machen nicht zuerst eine Verfassung auf dem Papier und dann kommt eine Verfassung für das Volk, sondern: Wir bringen erst das Volk in Verfassung! (Stürmischer Beifall.)

Die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Partei ist an sich überhaupt keine Frage, da die Männer der Partei und die des Staates meistens dieselben sind. Die starken Potenzen der Partei sind in den Staat integriert worden, um ihn zu befehligen. Das macht die Partei nicht überflüssig, sondern gibt ihr erst den eigentlichen Wert. Sie ist ja unser Orden, aus dem die künftigen Führer des Staates hervorgehen. Es wäre also Wahnsinn, die Partei oder einzelne Gliederungen

aufzulösen, wie es ebenso Unsinn wäre, in einem rein katholischen Land die katholische Kirche aufzulösen, weil es ja dort nur Katholiken gäbe. Die Partei sorgt nicht nur dafür, daß alle Volksgenossen Nationalsozialisten sind, sondern auch, daß sie für alle Zukunft Nationalsozialisten bleiben! (Stürmische Zustimmung.) Da wir unsere Kraft aus der Partei schöpfen und sie ganz für den Staat einsetzen, fühlen wir uns selbstverständlich zuerst als Parteigenossen und dann als Staatsmänner. Die Partei gibt uns die Menschen, mit denen wir führen, und der Staat gibt uns die Mittel, die wir zur Führung der Menschen benötigen. Diese Mittel sind zwar viel, wir können sie aber eben durch die Menschen verleiheben. Es darf auch außerhalb der Partei keinen zweiten politischen Willensfaktor geben.

Partei und Wehrmacht sind die beiden Säulen, auf denen der Staat ruht. Ebenso wie die Partei eifert für den Staat, so eifert die Wehrmacht eifert für die Partei, ebenso muß die Wehrmacht eifert für den Staat, eben so muß die Wehrmacht eifert für die Partei. Es ist fündig und lächerlich, wenn das Emblemmament aus der Tatsache, daß sich die Wehrmacht als Armee nach eigenem Willen aus dem politischen Diskussionsstoff des Alltags heraushebt, Spekulationen über ein konträres Verhältnis zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus heranzuleiten versucht. Die Wehrmacht hat mit Wehrmacht dem Führer nicht nur für sein Regime, sondern auch für seine Person den Treueid abgelegt. Zwischen den Politikern und den Soldaten des Dritten Reiches besteht nicht nur Kameradschaft, sondern ein tiefes und herzliches freundschaftliches Verhältnis. Armee, Staat, Partei und Volk sind heute ein untrennbares Ganzes; sie können nicht mehr von einander getrennt werden.

Der Minister legte am Schluß seiner Rede ein Bekenntnis zur deutschen Friedensbereitschaft ab und unterstrich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung unter Beilegung der Trennung zwischen Sieger und Besiegten, von der dann alle Völker einen Vorteil hätten. Folgender Beifall lagte ein, als er ausrief:

Wir sind keine Madamacher und keine nationalitätlichen Chauvinisten, sondern Freunde unseres Volkes und können nicht schweigend zusehen, daß man durch die Hehe einer ausländischen Mächtigkeitsprelle einen ganzen Erdteil in einen neuen Krieg hineinzureden versucht. Es ist kein Zufall, daß die Frontsoldaten sich über all der Frage der Verhängung der Völker annehmen.

Dr. Goebbels schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß wir im kommenden Jahre auch die letzten Kriegen beilegen werden und die internationale Rute an alle in der Kirchenpolitik tätigen Menschen, endlich zu einer Einigung zu kommen, und dadurch dem deutschen Volk das unerträuliche Schauspiel des Bruderkrieges zu ersparen. Der 13. Januar wird an der Saar ein deutscher Sieg grandioses Ausmaßes sein; wie ein Mann werden 800.000 Männer und Frauen ihren Willen befehlen, in den großen Staat eingegliedert zu werden, den wir aufgerichtet haben.

## Nationalsozialismus und Kirche

### Eine Rede des württembergischen Ministerpräsidenten

Stuttgart, 15. Dez. DRS. berichtet: In dieser Tagen sprach Ministerpräsident und Kultusminister Professor Wergenhäuser auf großen Kundgebungen in Stuttgart und Heidenheim über das Verhältnis von Nationalsozialismus und Kirche. Er betonte dabei, wie der NS-Kurier berichtet, besonders: „Ich persönlich bin der Überzeugung, daß viele Gegensätzlichkeiten verschwinden und daß Verheben auf religiösem Gebiet besser würde, wenn man sich mehr wie früher bewußt würde, daß nicht dogmatische Verheben entscheidend sind, sondern der Glaube, daß über den Sternen ein Wesen waltet, das allem Geschehen erst den letzten und tiefsten Sinn gibt. Wir wollen praktisches Christentum der Tat statt dogmatische Streitigkeiten.“

Ich sehe mich veranlaßt, als Kultusminister, dem die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche obliegt, in aller Form zu erklären, daß, wenn der Friede in der evangelischen

Kirche in Württemberg nicht in Bälde einkehrt, die Folgen sehr schwerwiegend sein werden. Folgen, die wir im Interesse fruchtbarer Beziehungen zwischen Staat und Kirche, wie sie in Württemberg und in ganz Deutschland historisch geworden sind, sehr beklagen würden.

Zur Frage der religiösen Betreuung der Hitlerjugend bemerkt der Ministerpräsident u. a.: „Als Kultusminister bin ich gewillt, im Einvernehmen mit der Geistesführung der Hitlerjugend auch bei den Unterführern durchzusehen, daß niemand in der Hitlerjugend wie überhaupt in der Bewegung wegen seiner kirchlichen Stellung irgendwie angefeindet wird. Die Vorden und Wächtern sollen die Möglichkeit haben, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn aber trotzdem gewisse hohe kirchliche Stellen glauben, gegen uns Sturm laufen zu können, so erklären wir, daß wir das auf die Dauer einfach nicht dulden und die Folgerungen daraus ziehen werden.“

Das Zeichen der Erlösung, das Kreuz, begleitet ihn überall hin. Es hing über seinem Bett und stand auf seinem Schreibtisch, so daß es jedem in die Augen fallen mußte. Daneben stand eine Statue der Madonna. An keinem Sonntag und Feiertag verfuhrte er den Gang zum Gotteshaus, und selbst zu Zeiten, wo der Weg ihm lauer wurde und seine Töchter, die ihn begleiteten, immer wieder stehenbleiben mußten, weil ihm der Atem auszugehen drohte, ließ er sich nicht zurückhalten.

Er liebte es, in seiner Gegenwart religiöse Dinge anzusehen und war dann mit vollem persönlichen Interesse bei der Unterhaltung. Im Kriege war er es, der sich oft und oft in eigener Person darum kümmernte, daß die franten und verwundeten Soldaten zeitig geistlichen Beistand erhielten.

Wie schon ist das, wenn man so etwas von einem Menschen sagen kann. Ein echter, gerader, aufrechter Mann war unser Verstorbenen; ein großer Sohn seines Vaterlandes und ein wahrer Sohn seiner Kirche. Aber das muß ich auch hier berichten — er hat es mir öfter gesagt —, daß er keines katholischen Glaubens wegen nie eine Zurückweisung oder Hemmung in seiner Laufbahn erfahren hat. Ein ehrenvolles Zeugnis für ihn! Ein ehrenvolles Zeugnis auch für alle, die neben und über ihm standen!

### General v. Sailer als Mensch

Aus der Trauerrede P. Dr. Lehmanns

Bei dem feierlichen Requiem für den verstorbenen Armeeführer General v. Sailer in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin hielt P. Dr. Lehmann S. J. eine Trauerrede, aus der wir besonders beachtenswerte Stellen herausheben. So steht sein Bild vor uns, heißt es da, als das eines echten Edelmannes im besten Sinne des Wortes, einer wahren Offizierspersönlichkeit von vornehmster Gesinnung.

Er war ein Mann eiserner Disziplin, treu seinem Kaiser und König und dem deutschen Vaterland. Kein Verdrüssnis hatte er für den Einbruch der Disziplinlosigkeit, die den Ausgang des Krieges kennzeichnete.

Er brachte es fertig, daß in seiner Armee, die er in voller Ordnung zurückführte, kein Soldat verletzt wurde; und als die unglücklichen Verhältnisse ihm nicht mehr gestatteten, seinen Dienst am deutschen Volk in der bisher gewohnten Weise weiterzuführen, da hat er noch einmal seine ganze Kraft, die schon im Kriege gebracht war, zusammengenommen, um in neuer Form die alte Offizierstradition und die

## Kraftwagen mit drei Insassen ins Wasser gestürzt

Alle drei umgekommen

DRS. Berlin, 15. Dez. Auf der Landstraße Mittenwald — Rosen hat sich, wie Berliner Mäcker melden, in der Nacht zum Samstag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Galtener Kanal unweit von Mittenwald. Der Wagen überflutete sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühung nicht befreien. Sie fanden den Tod. Erst Samstagmorgen wurde der verunglückte Wagen entdeckt. Man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

## Der neue Stern in den Zwillingen

DRS. Potsdam, 15. Dez. Der neue Stern in den Zwillingen konnte gestern erstmals vom Potsdamer astrophysikalischen Observatorium aus beobachtet werden. Es wurde festgestellt, daß es sich zweifellos um einen neuen Stern handelt, der aber keine größte Helligkeit bereits überschritten hat. Eine Reihe von Spektraaufnahmen konnten gemacht werden. Mit der Auswertung der Beobachtungen ist das Observatorium zurzeit noch beschäftigt.

## Flottenleiter „Grille“ vom Stapel gelaufen

DRS. Hamburg, 15. Dez. Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg lief heute mittag ein Flottenleiter vom Stapel. Das Boot wurde durch Kommandant Vindau, auf den Namen „Grille“ getauft.

## Mißglückter Heberfall

DRS. Köln, 15. Dez. Samstagmorgen gegen 8.40 Uhr erschien in einem Kolonialwarengeschäft an der Krieler Straße ein im Alter von etwa 20 Jahren stehender junger Mann, der auf die allein im Geschäft anwesende Frau eindrang und ihr die Pistole vor die Brust hielt. Die Frau ließ sich aber hierdurch nicht einschüchtern, sondern schrie um Hilfe. Der Burleske, der ohne Zweifel einen Heberfall plante, zog es vor, den Laden zu verlassen. Auf der Nacht aus dem Geschäftslokal gab er zunächst noch zwei Schüsse auf die Frau ab, die aber zum Glück ihr Ziel verfehlten. Auf einem Fahrrad, das vor dem Geschäft stand, fuhr der Unbekannte davon; unterwegs riß die Fahrradkette entzwei, so daß der Burleske gezwungen war, sein Rad im Stich zu lassen und davonzulaufen. Er konnte leider noch nicht gefaßt werden.

## Geißeschwacher veranlaßt Generalalarm

Verzogenrat, 15. Dez. In einer der letzten Nächte alarmierte ein Mann von hier die Grubenverwaltungen in Rixdorf (Holland) mit der Mitteilung, daß er Kenntnis von einem geplanten Sprengstoffattentat erhalten habe. Die Grube gab auf Grund dieser Mitteilung Befehl zum Generalalarm, der mitten in der Nacht durchgeführt wurde. Es ergab sich jedoch später, daß sämtliche Angaben erlogen waren. Die Polizei nahm den Mann fest und ließ ihn nach Untersuchung auf seinen Geisteszustand in eine Anstalt bringen.

## Kommunisten verurteilt

Wuppertal, 15. Dez. Der Straßensat des Sondergerichts in Hamm hat im Schwurgerichtssaal des Wuppertaler Landgerichts gegen 40 ehemalige Anhänger der KPD verhandelt, 34 aus Remscheid und sechs aus Hildesheim. Sie waren der Vorbereitung des Hochverrats, des Vergehens gegen das Schutzgeheim und des Sprengstoffvergehens angeklagt. 35 Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von 1 1/2 Jahr Gefängnis bis zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Insgesamt wurde auf 21 Jahre und 9 Monate Zuchthaus und auf 38 Jahre und 7 Monate Gefängnis erkannt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, gegen drei wurde das Verfahren eingestellt.

## Morganbank und Weltkrieg

DRS. New York, 15. Dez. Das New Yorker Blatt „World Telegram“ meldet, der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie, Senator Ruse, habe ihm mitgeteilt, daß der Ausschuss nach Bewilligung weiterer Mittel seitens des Kongresses eingehend untersuchen werde, welche Rolle die Morgan-Bank bei der Finanzierung des Weltkrieges gespielt habe. Der Ausschuss habe ein besonderes Interesse für ein Telegramm des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter Sines Page, an Wilson, in dem es u. a. heiße: „Ich bin sicher, daß der Trend der heranwachsenden Krise die Leistungsabgabe der Morganbank als Finanzagent für die britische und die französische Regierung übersteigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegs-erklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtige führende Handelsstellung beizubehalten und eine Panik zu vermeiden.“

## Grauenhafter Kindermord aufgeklärt

New York, 15. Dez. Mit der Verhaftung und dem Geständnis des 65jährigen Antikriegs Alibert Rish wurde ein grauenhafter Kindermord aufgeklärt, der schon über sechs Jahre zurückliegt. Rish hat gestanden, am 3. Juni 1922 die 14jährige Grace Budd in ein unbesetztes altes Haus im Westchester Bezirk gelockt und dort auf ideologische Weise ermordet zu haben. Als Grund für den Mord gab der vertierte Verbrecher seine „Mut-ter“ an.

Das Geständnis des Mörders fand durch die Ermittlungen der Polizei volle Bestätigung. Man fand im Walde in der Nähe des Mordortes ein fast vollständiges Mädchen skelett sowie das Messer und die Schere, die Rish zur Verfertigung der Leiche benutzt hatte. Die Polizei vermutet, daß Rish auch noch andere Morde an Kindern, die in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind auf dem Gewissen hat, jedoch leugnet der Verbrecher hartnäckig, außer der Ermordung der Grace Budd noch weitere Verbrechen begangen zu haben.

